



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 1927

461 (6.10.1927) Mittag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-236008](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-236008)

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim u. Umgebung drei ins Haus oder durch die Post monatlich R. M. 2,50 ohne Postgebühren. Bei zwei Abhebungen der wöchentlichen Verhältnisse Nachforderung vorbehalten. Postfachkonto 17500 Karlsruhe Haupt-Geschäftsstelle E. 6, 2. Haupt-Nebenstelle R. 1, 4-6. (Wassermannhaus), Geschäfts-Nebenstellen: Baldholtzstr. 5. Schwelingerstr. 19/20 u. Reierstraße 13. Telegramm-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentlich 12 mal. Fernsprecher: 24944, 24945, 24951, 24952 u. 24953

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung je einsp. Kolonnenzeile für Allgem. Anzeigen 0,40 R.-M. Restanten 3-4 R.-M. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen-Vorarbeiten für bestimmte Tage, Stellen u. Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Vertriebsstörungen usw. berechtigen zu keinen Ersatzansprüchen für ausgefallene od. beschlagnahmte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Anträge durch Fernsprecher ohne Gewähr. Gerichtsstand ist Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauenszeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

Interessante politische Enthüllungen

Das englische Kabinett war einstimmig für Aburteilung Kaiser Wilhelms

Kriegserinnerungen des Marshalls Wilson

V Paris, 6. Okt. (Von unserem Pariser Vertreter.) Die gestern in London erschienenen Erinnerungen des englischen Marshalls Sir Henric Wilson, der bei den Friedensverhandlungen einen hervorragenden Anteil nahm, werden in einigen Blättern mit größtem Interesse erörtert. Man weist im besonderen darauf hin, daß in diesen Memoiren zum ersten Mal mit voller Deutlichkeit festgestellt wird, daß es die britische Delegation unter Lord George war, die sich auf dem Versailler Verfahren gegen Wilhelm II. drängte und selbst die Todesstrafe gegen den Kaiser forderte. Aus den Memoiren werden folgende zwei Stellen, die sich auf die erwähnten Punkte beziehen, zitiert: Am Waffenstillstandstage 1918 hinterlegte der Marshall bei Lord George in der Downing Street. Es waren anwesend Churchill und Lord Birkenhead. Lord George teilte mit, daß er die Erschießung des Kaisers verlangt habe. Birkenhead war mit ihm einer Meinung, während Churchill sich gegen ein solches Verfahren aussprach. Am 28. November 1918 fand ein Kabinettsrat statt, in dem die Frage erörtert wurde, ob der Kaiser gerichtet werden soll oder nicht. Lord Birkenhead erklärte, daß die Kronjuristen sich einstimmig zu Gunsten eines Prozesses ausgesprochen hätten und fügte hinzu, daß vom Standpunkt der öffentlichen Meinung ein gegen den Hohenzollern gerichteter Prozeß nicht schärfer Befragung als sehr günstig beurteilt werden müsse, denn man müßte öffentlich erklären, daß das beste Mittel gegen die Wiederkehr eines so grausamen Krieges wäre, den Hauptschuldigen der gerechten Strafe auszuliefern.

Das Kabinett sprach sich einstimmig für die von Lord Birkenhead gemachte Erklärung aus. Marshall Wilson schloß sich gleichfalls Lord Birkenhead an. Am 27. Dezember 1918 fand eine Besprechung der interalliierten Kabinette statt. Lord George, Lord Balfour, Bonar Law, Clemenceau, Marshall Foch, Bessand, Orlando, Sonnino und Marshall Wilson unterzeichneten eine Erklärung, in der sie sich darauf einigten, den Kaiser aburteilen zu lassen.

Im „Matin“ wird noch eine Stelle aus den Memoiren hervorgehoben, die aus dem Mai 1919 stammt. Sie lautet:

Bei einer Besprechung der englischen Delegation erklärte Lloyd George, daß er die Errichtung eines sogenannten Völkerbundes und die Völkerbundsstatuten selbst als ein großes und lächerliches Dokument betrachte.

Aus amtlichen französischen Dokumenten

Berlin, 6. Okt. (Von unserem Berliner Büro.) Auf sehr wichtiges neues Material in der Kriegsgeschichte lenkt eine Berliner Zeitung die Aufmerksamkeit. Es handelt sich um das in einem Freiburger Verlag erschienene Quellenwerk eines Schweizer Offiziers Albert Heider, dessen erster Band soeben herausgegeben ist und den Titel trägt:

Ein Handreich auf Basel nach Joffres Kriegsplan.

Das Werk gründet sich auf die vor kurzem erschienene französische Urkundensammlung über den Weltkrieg, von der bis jetzt zwei Bände vorliegen. An Hand der amtlichen französischen Dokumente führt Heider den Beweis, daß nach den Plänen des französischen Generalstabes der äußerste rechte Flügel des französischen Heeres einen Handreich auf den nördlichen Gipfel der Schweiz in der Baseler Gde. unternehmen sollte. Offenbar um in den linken Flügel der Deutschen zu kommen und den Rheinübergang bei Brrach zu gewinnen.

Aus Heiders Darstellungen erfährt man, daß unmittelbar nach Kriegsbeginn der Handreich auf Basel durch den französischen Generalstab abgepfiffen wurde und zwar mit dem ausdrücklichen Hinweis auf die in den ersten Augusttagen zwischen London und Brüssel schwelenden Verhandlungen, die der englischen Kriegserklärung vorausgingen. England wollte sein Eintreten in den Krieg mit der Verlegung der belgischen Neutralität begründen. In der Tat hat ja dann auch dieser gegen Deutschland gerichtete Vorwurf in der Kriegsschulddebatte einen einschlagenden Erfolg gehabt. Bekanntlich wird auf deutscher Seite der Einbruch in Belgien als vorbeugende Maßnahme gegen die dokumentarisch festgelegte Wästel der Franzosen gerechtfertigt, die im Einvernehmen mit den Belgiern der deutschen rechten Flanke in den Rücken fallen wollten.

Ungarns politische Sensation

Das geplante gewesene französisch-ungarisch-rumänische Bündnis

(Von unserem Wiener Vertreter)

Stille Wasser sind tief. Und Ungarn, das Land, in dem jetzt scheinbar der volkste politische Friede herrscht, steckt in mitten großer politischer Aktionen, nur daß man nicht allzuviel von ihnen spricht und vor allem ihre letzten Ziele nicht klar erkennen läßt. Untätigkeit war eben nie das Merkzeichen der ungarischen Staatsmänner. Der Ministerpräsident Graf Bethlen hat freilich seinen Sommerurlaub verlängert und da er die motorische Kraft darstellt, die alles in Bewegung setzt, gewinnt der oberflächliche Betrachter den Eindruck, als würde sich wenig ereignen, als wäre noch die Verlastimmung vorhanden. Doch der Schein trügt. Graf Bethlen hat auch während der Ferien seine Arbeit nicht völlig eingestellt; er hält vielmehr die Fäden fest in Händen. Allerdings weiß er, daß innerpolitisch nichts drängt und daß in dieser Hinsicht Zeit gewinnen keineswegs Zeit verlieren heißt. Der Reichstag geht seinen besonders wichtigen Aufgaben entgegen; zudem ist er ein völlig gefügiges Werkzeug für den Regierungschef, denn die letzten Wahlen haben die Opposition zerrieben. In der allgemeinen Einheitspartei macht sich augenblicklich zwar eine Bewegung für einen sanfteren Kurs nach links bemerkbar. Der hauptsächlichste Vorkämpfer dieser Richtungsänderung ist der Vizepräsident der Mehrheitsgruppe, Dr. Rubinek. Graf Bethlen jedoch hält sich über seine Absichten in Schwelgen und er läßt die Erörterung über die Aussichten eines liberaleren Kurses unbeeinträchtigt hin und herwogen. Die endgültige Entscheidung liegt jedenfalls bei ihm.

Aber ist das Parlament denn noch das wirkliche Zentrum der Politik? Graf Bethlen hat in Ungarn ohne Fasziismus und ohne viel lärmende Worte erreicht, was Mussolini in Italien nur unter Zuhilfenahme eines gewaltigen Apparates bewerkstelligen konnte: die Aufrichtung eines fast schrankenlosen persönlichen Regimes. Das Abgeordnetenhhaus ist bloß dazu da, Ja und Amen zu sagen und das Magnatenhaus besitzt eigentlich auch keinen anderen Zweck. Viel wichtiger als das parlamentarische Gerippe ist die stille und dennoch so emsige und eindringliche Arbeit im Volke. Bis in das entlegenste Dorf erstreckt sich das Netz der Levente-(Meeen)-Verbände, die nichts anderes bedeuten, als die Jungen in Waffen, als die Ausbildung einer Armee für kommende Tage, die, wenn sie vorläufig auch ungerüstet bleibt, dereinst doch leicht schlagerfertig zu machen ist. Dazu wird noch das Gelübde: „Kein, nein, niemals!“ von Ort zu Ort getragen und immer mit gleicher Inbrunst erneuert, das Gelübde, die durch den Friedensvertrag geschaffenen Talsachen niemals anzuerkennen... Die wahre ungarische Politik rechnet mit dem einflügeligen Grobmann eben nicht wie mit einem Totkum im Gegenteil wie mit einer Verhöhnung, die strahlende Wirklichkeit werden soll...

Darum ist alles letzten Endes auf die äußere Politik abgeheilt. Von ihr erhofft man das Heil, sie soll die Bahn freilegen und den Aufstieg zu neuer Größe ermöglichen. Was Wunder, daß gerade in den jüngsten Tagen das Gerücht verbreitet wurde, Graf Bethlen wolle auch in aller Form sein eigener Minister des Innern sein. In Wahrheit lenkte er schon längst die diplomatischen Geschäfte seines Landes. Er hat die Brücke nach Rom geschlagen; er und der Unterrichtsminister Graf Kielesberg sorgen dafür, daß das Interesse für die ungarisch-italienische Freundschaft nicht abklingt. Eben jetzt wurde der Passas Falconeri in Rom von Ungarn erworben, um als Mittelpunkt der wissenschaftlichen Annäherungsbestrebungen zu dienen. Inbes, nicht bloß das weltliche Italien wird ungarnt. Auch mit dem Vatikan werden gegenwärtig sehr wesentliche Verhandlungen geführt, denn es gilt, einen Nachfolger für den vor kurzem verstorbenen Fürstprimas von Grau zu ernennen. Dieser Kirchenfürst kann für die gesamte politische Entwicklung des ungarischen Staates von außerordentlicher Bedeutung sein, denn ihm dürfte die Krönung des künftigen Königs obliegen. Die Legation sucht dabei die römische Kurie in ihrem Sinne zu bearbeiten. Sie schlagen die Gestaltung des Benediktineres Sereby vor, der seine Hände gewiss nur über dem Haupte des Kaiserbüchsen Otto segnend halten würde. Graf Bethlen wünscht natürlich jedes unerwartete Demüßnis bei der Durchföhrung seiner Pläne zu vermeiden und die Wahl eines obersten katholischen Kirchenfürsten durchzusetzen, durch den keinerlei Behinderung zu fürchten wäre. Als sein Kandidat wird der frühere Bischof von Temesvar, Julius Blattfelder, genannt.

Dem ungarischen Ministerpräsidenten ist wohl auch in erster Linie die geschickte Annäherung der Aktion des Lords Rothermere zuzuschreiben. Freilich sind mittlerweile in den Freundscher einige bittere Tropfen gefallen. Der Herausgeber des verbreiteten Londoner Blattes ist, wie sich eben zeigt, doch nicht England. Die britische Regierung hat Ungarn vielmehr in Genf ziemlich unanftan behandelt und Chamberlain ist sogar mit harten Worten nicht sparsam gewesen. Dennoch unterließ man es diebmal in Budapest, gegen den Völkerverbund und gegen den schroffen Außenminister so raube Töne anzuschlagen, wie etwa im Juni ds. J., als selbst ein so nüchternen Mann wie der Ministerpräsident der Gesellschaft der Nationen das Wort „Kaschingschier“ entgegenzuschleuderte. Man machte gute Miene zum bösen Spiel und beschränkt sich auf die rhetorisch meißelhaftesten Darlegungen des Grafen Apponyi im Note. Des-

Die Kabinettsberatungen

Berlin, 6. Okt. (Von unserem Berliner Büro.) Das Kabinett wird sich in seinen weiteren Beratungen — die nächste Sitzung soll schon morgen stattfinden, während für heute nur eine Ministerbesprechung anberaumt ist — auch mit der Frage der Auslandsanleihen und der Reparationspolitik befassen. Daraus erklärt sich auch die Hinzuziehung des Reichsbankpräsidenten Dr. Schmidt zu den Verhandlungen. Auch das Problem der deutsch-polnischen Wirtschaftsbesprechungen wird zur Erörterung stehen. Man will versuchen, die Interessengegenstände der Landwirtschaft und der Industrie zu überbrücken, die im Kabinett durch den Reichsernährungsminister auf der einen und den Reichswirtschaftsminister auf der anderen Seite repräsentiert werden.

Das Reich und die Länder

Berlin, 6. Oktober. (Von unserem Berliner Büro.) Die Beratungen des Kabinetts über die verschiedenen Wirtschafts- und Finanzprobleme haben abermals eine Unterbrechung erfahren, da man die Rückkehr des Reichsarbeitministers Dr. Brauns von einer dringenden Dienstreise abwarten wird. Man wird die Besprechungen indes in den nächsten Tagen fortsetzen. Die Verichterstattung Dr. Stresemanns über Genf dürfte unter solchen Umständen abermals, vermutlich am Ende nächster Woche, verschoben werden.

In Ausführung des am Montag in der Zusammenkunft der Völkervertreter beim Reichspräsidenten gefassten Entschlusses auf Einberufung einer Sonderkonferenz über das staatsrechtliche Verhältnis zwischen Reich und Ländern, ist der Völkervertreter anjolge bereits ein Rundschreiben verfaßt worden. In diesem wird um die Uebernahme von Referaten und Gegenreferaten ersucht. Ueber die bisherigen Verhandlungen, namentlich über die Besoldungsreform, werden allerdings Einzelheiten verbreitet, in denen Richtiges mit Falschem vermischt ist. Alle diese Stimmungsberichte beruhen auf Mutmaßung und Kombination und können auf Verantwortlichkeit schon deshalb keinen Anspruch erheben, weil der Meinungsaustrausch vertraulich ist und die Dinge sich zudem noch völlig im Fluss befinden. Es sind im Verlaufe der Debatte natürlich vielerlei Anregungen aufgetaucht zu dem Zwecke, wenigstens über die momentane Verlegenheit hinweg zu kommen. Auf welcher Basis man sich aber schließlich zu kommen finden wird, ist vorerst noch durchaus ungewiß.

Die stärkste Opposition hat dem Kampfe über die Defizitfrage geht, wie schon bekannt ist, von Bayern aus. Die bayerischen Länder, insbesondere auch Preußen und Sachsen, befinden offenbar Reimung zum Entgegenkommen. Während Bayerns Vertreter sämmtliche, aus der Neuordnung der Reichsfinanz erwachsenden Forderungen auf das Reich abwälzen wollen, sind die übrigen Länder bereit, die erforderlichen Mehreinnahmen bis zu einem gewissen Grade zu übernehmen. So nicht als Beihilfswelke, das Preußen von den auf etwa 1,80 Millionen zu besitzenden Kosten für die Erhaltung der Beamtengehälter zunächst die ganze Summe und später nachher 35 übernehmen will. Es ist klar, daß es außerordentlich schwer ist, bei der sehr verschiedenartigen Einstellung der Länder hier einen Generalnenner zu finden.

Eine Lektion für das Reichsbanner

Berlin, 6. Okt. (Von unserem Berliner Büro.) Das Verhalten des Reichsbanners bei der Hindenburgfeier hat sowohl in demokratischen, wie in Zentrumskreisen scharfen Protest ausgelöst. Wie groß der Unmut dieser Kreise über das Gebahren der Bundesleitung ist, zeigt aber erst eine Zuschrift, die der „Germania“ von „besonderer Seite“ zugeht und in der der Verstoß, der Freier fernzubleiben, in dürren Worten als eine ungläubliche Torheit bezeichnet wird und zwar aus inner- wie aus außenpolitischen Gründen. „Wie war denn, heißt es in der Zuschrift, das Bild des westlichen Verlu und namentlich der Hauptfeststraße am Hindenburgtag? Man sah, wenn man die Wahrheit sagen will, an den Häusern dort überwiegend schwarz-weiß-rote Fahnen und bei dem Spalier keine einzige schwarz-rot-goldene. Das konnte durch das Reichsbanner verhindert werden und nach Ansicht der maßgebenden Zentrumskreise hätte das Reichsbanner dies schon wegen der Wirkung auf das Ausland verhindern müssen. Eine ähnliche Wirkung werde das Fernbleiben auch in innerpolitischer Beziehung nach sich ziehen: „Viele Tausende haben von der Einstellung der Reichshauptstadt und ihrer Bewohner zu der neuen Republik und damit auch zur neuen Staatsform einen ganz falschen Begriff bekommen. Wenn diese Tausende in ihre Dörfer und Städte zurückgekehrt sind, so werden sie ihren Heimatgenossen berichten, daß sie von der Republik und ihren Farben in Berlin nicht viel gesehen haben und diese Kunde wird sicher manchen bewegen, seine Ansicht zu dem neuen Staat einer Nachprüfung zu unterziehen und es ist nicht ausgeschlossen, daß sich die Auswirkungen davon hier und da bei den nächsten Wahlen zeigen werden.“

Wie man also, resümiert die Zuschrift, das Verhalten des Reichsbanners betrachtet, es war

ein politischer Fehler ersten Ranges.

Es war aber auch eine ungerechtfertigte Feindschaft gegenüber der verehrten Person des Reichspräsidenten. Das Zentrum aber muß verlangen, daß das Reichsbanner, wenn es eine überparteiliche Organisation sein will, künftig andere Wege geht, die dem Volksgefühl mehr entsprechen, als das Verschlagen am Hindenburgtag.

28 000 schriftliche Glückwünsche

Im Büro des Reichspräsidenten sind insgesamt 4000 Glückwunschtelegramme und 28 000 schriftliche Wünsche eingegangen.

Bürgerklub in Bremen. Die Deutschnationalen Volkspartei, die Deutsche Volkspartei, die Wirtschaftliche Vereinigung und die Deutschvölkische Freiheitspartei, haben sich zu gemeinsamen Vorlesungen bei den bevorstehenden Wahlen in Bremen geeinigt.

gleiches wurde in Budapest kein Darm geschlagen, als der Gelände seiner Majestät des Königs von Großbritannien in Prag, Sir Macleay, bei einem Diner, das der tschechoslowakische Unterrichtsminister Dr. Hodza gab, deutlich von Lord Rothemann abrückte, indem er sich gegen die „nicht-informierten Kritiker“ wandte...

Umso lebhafter ist die Wirkung einer Enthüllung, die das legitime Budapest Organ (soeben vornahm). Im „Magyarország“ wurde ganz unvermittelt ein verläufiges Protokoll über die Verhandlungen der Vertreter der Entente und der ungarischen Regierung veröffentlicht, das am 15. April 1920 angenommen worden war. Zu dieser Zeit fanden die Verhandlungen über den Friedensvertrag von Trianon statt, zu dieser Zeit drohte aber auch Polen unter den Schlägen der bolschewistischen Armee zusammenzubrechen. Diese war dringend. Damals stellten nun die hochbegabten Herren in Paris an das geschlagene Ungarn das Ansuchen, raschestens eine Armee von 100 000 Mann auf die Beine zu bringen — die Bewaffnung sollte aus den Beständen des Wiener Arsenal folgen — und gegen Anstehen zu werfen, weiter seine Eisenbahnen für den Truppenaufmarsch zu überlassen und in enge politische Fühlung mit Rumänien zu treten. Hoher Lohn wurde versprochen. Die Städte Kaschau, Großwardein, Maribor, Brest-Litovsk usw., das ganze Karpatenland und alle Grenzgebiete mit überwiegend magyarischer Bevölkerung sollten bei Ungarn bleiben. Kurz, die sogenannte Lord Rothemann-Linie trat schon im Frühjahr 1920 in die Erscheinung... Merkt man nun gewisse Zusammenhänge? Versteht man die Sensation? Frankreich, das heute die kleine Entente begünstigt, wird die Mahnung an die Vergangenheit nicht gerne vernehmen — das Protokoll ist ja von Paleologue, dem feinerzeitigen Generalsekretär des Pariser Außenamtes, unterfertigt — und das England Chamberlains dürfte ebenfalls wenig entzückt sein. Lord Rothemann aber mag sich freuen...

Ungarn kam anno 1920 nicht dazu, der Freund der Entente zu werden. Die damalige Budapest Regierung griff nicht schnell genug zu; der Ministerpräsident Simonfi-Semadam jagerte, angeblich auf Grund von Londoner Informationen, so kam ohne Ungarns Hilfe der Schicksalswechsel zugunsten Polens und der Welt war der Diktatfriedenvertrag von Trianon, die Zerstückelung des ungarischen Landes und der magyarischen Nation.

Ministerpräsident Graf Bethlen wäscht seine Hände in Unschuld. Er hat, so versichert er, mit dem journalistischen Bombenwurf des „Magyarország“ nichts zu tun, rein gar nichts; er kannte angeblich nicht einmal das veröffentlichte Dokument. Welche Wirkung wird jetzt die Enthüllung haben — Stimmungsmächte zunächst? ... Man sieht Ungarn operiert erkanntlich gewandt, die Regie klappt vorzüglich. Tropfen auf Tropfen fällt, und je mehr, das Getöse des Pariser Friedenshauses darunter zu leiden hat, umso unruhiger werden die Rumpelkammer der Diktate, des Unrechts, der Gewalt... R. Ch.

Reinhold Nachfolger Malgans?

Berlin, 6. Oktober. (Von unserem Berliner Büro.) Der demokratische Pressedirektor will erfahren haben, daß bei dem früheren demokratischen Finanzminister Dr. Reinhold, der vor wenigen Tagen aus den Vereinigten Staaten von Amerika wieder nach Deutschland eingetroffen ist, angefragt worden sei, ob er bereit wäre, als Nachfolger des Freiherrn v. Malgan den Vizepräsidentenposten in Washington zu übernehmen.

Wie wir von absolut zuverlässiger Seite hören, ist jedenfalls beim Auswärtigen Amt eine derartige Anfrage an Reinhold nicht ergangen. Es handelt sich also hier, wie bei allen bisherigen Kandidatenbenennungen offenbar nur um einen Versuchsbalkon. Daß Dr. Reinhold, nachdem die Angriffe Rohlers gegen ihn durch die praktische Anwendung der Dinge sich selbst widerlegt haben, politisch noch eine Rolle spielen wird, steht außer Zweifel. Ob aber bei der gegenwärtigen Regierungskombination seine Entsendung auf den amerikanischen Vizepräsidentenposten, vielleicht den wichtigsten der zu vergebenen diplomatischen Stellen, ernstlich in Betracht kommt, erscheint doch fraglich. Von deutschnationaler Seite aus würden sicherlich gegen eine solche Berufung die stärksten Einwände gemacht werden.

Zu der Meldung, daß bei dem früheren Finanzminister Dr. Reinhold wegen der Übernahme des Washingtoner Vizepräsidentenpostens sondiert worden sei, erklärt die „Tägliche Rundschau“ in Uebereinstimmung mit unseren Informationen: „Neben der Nachfolgerschaft Malgans haben überhaupt noch keine Verhandlungen stattgefunden. Es kann daher auch keine Anfrage an Dr. Reinhold ergangen sein, so wenig wie an irgend eine andere Persönlichkeit eine Anfrage gerichtet worden ist. Die Meldung der Demokratischen Korrespondenz entbehrt daher jeder Grundlage.“

Diese Darstellung wird von Minister Reinhold bestätigt, der auf Anfrage erklärt hat, daß ihm tatsächlich der Posten nicht angetragen worden sei. Das schließt natürlich nicht aus, daß bei der Suche nach einem Nachfolger Malgans auch eine Kandidatur Reinholds erwogen wird. In diplomatischen Kreisen ist mit an erster Stelle als Anwärter auf den Washingtoner Posten Herr von Schubert, der Staatssekretär im Auswärtigen Amt, genannt worden. Es scheint aber, daß er den Wunsch hat, auf seinem letzten Posten zu verbleiben.

Madajzenen im Danziger Volkstag

In der Danziger Volkstagsitzung kam es am Mittwoch zu bedauerlichen Madajzenen, die durch das unerhörte Verhalten eines kommunistischen Abgeordneten hervorgerufen wurden. Die Sozialdemokraten hatten in einer Geschäftsordnungsdebatte die Behandlung der Simultanschulfrage im Plenum verlangt, da die Ausschussberatungen zu keinem Ergebnis kämen. Dagegen wandte sich der deutschnationalen Abgeordnete, Landgerichtsdirektor Wunke, als plötzlich der kommunistische Abgeordnete Rejzewski auf die Rednertribüne ausrückte, den Abg. Wunke beschimpfte und ihn schließlich mit der Faust von der Tribüne herabstieß. Der lobende kommunistische Abgeordnete wurde schließlich von seinen eigenen Fraktionsgenossen gewaltam festgehalten, während der Präsident die Sitzung schloß.

Nach Wiederöffnung der Sitzung erklärte der Präsident den Abgeordneten Rejzewski als von der Sitzung ausgeschlossen. Die Deutschnationalen gaben eine Erklärung ab, in der sie feststellten, daß das Verhalten des Kommunisten einen Verstoß gegen das Strafrecht darstelle und in der sie verlangten, daß das Volkstagspräsidium sofort Strafantrag gegen den kommunistischen Abgeordneten stelle. Die Erregung des Hauses ließ eine ruhige Beratung der Gesetzesvorlage nicht mehr zu, zumal durch den bevorstehenden Wahlkampf die Stimmung besonders gereizt ist, so daß sich die Tätigkeit des Volkstages gestern in fünf Stunden langer Geschäftsordnungsdebatte erschöpfte.

* Die französisch-belgischen Wirtschaftsverhandlungen. Die französisch-belgischen Wirtschaftsverhandlungen werden in der nächsten Woche beenden. Drei Sachverständige des Außen- und Finanzministeriums sind nach Paris abgereist.

* Rückkehr des General Gomez da Costa? Nach einer Meldung aus Lissabon beschloß die portugiesische Regierung, dem früheren Truppenführer Marshall Gomez da Costa die Rückkehr von den Azoren, wohin er seinerzeit verbannt worden war, zu gestatten.

* Erringerung der amerikanischen Staatsschuld. Das Schatzdepartement Washington teilt mit, daß im September die amerikanische Staatsschuld um 27 Millionen Dollar vermindert werden konnte.

Umschwung in Memel?

Rücktritt des memelländischen Direktoriums

Nach aus Memel vorliegenden Nachrichten hat am Mittwoch Landespräsident Schwellaus dem Gouverneur nach seiner erfolgten Rückkunft das Rücktrittsgesuch des gesamten Direktoriums unterbreitet. Das Gesuch wurde vom Gouverneur angenommen.

Diese Meldung wird nicht nur im Memelland, sondern auch im Reich mit Genugtuung begrüßt werden. Die Gewalt Herrschaft, die das jetzt gefallene Direktorium im deutschen Memelland ausgeübt hat, überstieg allmählich alle Grenzen. Schwellaus war das willige Werkzeug aller jener Rownoer Instruktionen, die das Deutschland des Memellandes mit den Mitteln der rohen Gewalt glaubten klüftiger zu können. Man mache sich einmal klar, daß der ganz neue Zwergstaat Litauen ungefähr 2 Millionen Einwohner hat und daß die wirkliche Kultur allein von den memelländischen Deutschen getragen wird, um die ganze Ungeheuerlichkeit dieses litauischen Größenwahnsinn zu erfassen. Der Verfasser dieser Zeilen hat selbst Ende der Vierziger Jahre des vergangenen Jahrhunderts als Knabe in Memel gelebt und seine ersten Schuljahre auf dem Memeler Gymnasium absolviert. Er erinnert sich noch sehr genau, daß zu damaliger Zeit der Litauer den Deutschen unbedingt als Herrscher innerlich anerkannte. Er war weidlichst Jense, wie damals der Litauer dem deutschen Herrn die Hand küßte. Der Litauer fühlte eben die unbedingte geistige Ueberlegenheit des deutschen Kulturkreises, ohne dessen befruchtenden Einfluss voraussichtlich die heutigen litauischen Landstaaten und wahrscheinlich auch die Neugründung des polnischen Reiches überhaupt nicht möglich gewesen wäre.

Möglich ist, daß die Demission Schwellaus' und seines Direktoriums auf die in diesen Tagen erfolgten Besprechungen des litauischen Ministerpräsidenten Wolde maras mit dem deutschen Reichsaußenminister Dr. Stresemann zurückzuführen ist. Entscheidend dürfte doch wohl für diesen Schritt in erster Linie der unmittelbar bevorstehende Zusammentritt des memelländischen Landtags sein, der auf den 6. Oktober einberufen wurde. Bei den Wahlen zu diesem neuen Landtag haben die Deutschen einen so übermächtigen Sieg erlitten, daß man in Rowno erblich begreifen sollte, daß mit den Methoden des Niedertrampels bei den Memelländern nichts zu erreichen ist. Dieser Sieg war ja im wesentlichen die Antwort auf das Gewaltregiment des zurückgetretenen Direktoriums. Man wird abzuwarten haben, ob nunmehr das neue Landesdirektorium nach den Wünschen des neuen memelländischen Landtags befehligt werden wird und ob der Gouverneur im Auftrage Wolde maras', wie dieser in Berlin versprochen, dem memelländischen Landtag ein Aktionsprogramm vorlegen wird, durch das endlich wieder normale Verhältnisse im Memelgebiet hergestellt werden können.

Berschwörung

gegen das spanische Königspaar

An der französischen Grenze eingetroffene Reisende aus Madrid erklärten, daß die in der Nacht vom 30. September auf den 1. Oktober aufgedeckte Anarchistenverschwörung gegen das Leben des Königs paars gerichtet gewesen sei. Unter den in der Nacht verhafteten 40 Personen hätten sich 15 Anarchisten befunden, die zahlreiche Bomben in ihrem Besitz gehabt hätten. Diese Anarchisten hätten beabsichtigt gehabt, in den frühen Morgenstunden am Nordbahnhof einen Anschlag gegen das nach Madrid zurückkehrende Königspaar auszuführen. Die Untersuchung habe ergeben, daß die Bomben von einem Artillerieunteroffizier herbeigeschafft worden seien. Im Zusammenhang mit dieser Berschwörung seien auch in Alcañices zahlreiche Verhaftungen erfolgt. Dort seien verschiedene Sprengstofflager aufgedeckt worden. Anscheinend sei für den Fall des Scheiterns des Madrider Attentats ein neuer Anschlag bei der Einreise des Königspaares nach Marokko geplant gewesen.

Wieder ein Staatsstreich in Portugal?

Nach Meldungen der Britisch United Press läuft in Gibraltar das Gerücht von einem neuen Staatsstreich in Portugal um. Die Polizei habe zahlreiche Verhaftungen vorgenommen, und die Polizeibehörde hätte energische Maßnahmen zur Unterdrückung der Revolte ergriffen.

Der Aufrüstung in Mexiko

Präsident Calles hat die strengste Zensur in Mexiko angeordnet, daher sind alle aus Mexiko vorliegenden Nachrichten schwer nachzuprüfen. Nach vorläufig unbestätigten Berichten soll General Gomez völlig Herr des Staates geworden sein. Schwere neue Kämpfe und ein Eisenbahnüberfall sollen sich ganz in der Nähe der Hauptstadt bei Texcoco abgespielt haben. Auch in den Staaten Sinaloa und Tepic haben Kämpfe stattgefunden.

Präsident Calles überwacht persönlich die militärischen Operationen gegen die Rebellen. In Mexiko-Stadt wurden 23 Mitglieder der höchsten Gesellschaft verhaftet, darunter 12 Frauen, die vor ein Gericht gestellt werden sollen.

Zur Erschießung des Generals und Präsidentschaftskandidaten Serrano wird weiter bekannt, daß Serrano auf Befehl des Generals Dominguez hingerichtet wurde. Letzterer galt bisher als Anhänger Serranos. Von verschiedenen Seiten wird auch die Meldung verbreitet, daß Calles und der mit ihm verbündete Hauptkandidat für die nächstjährige Präsidentschaftswahl, General Obregon, über den ganzen Aufstandsplan vorher unterrichtet gewesen seien, und daß sie ihn dazu benutz hätten, um so alle Präsidentschaftskandidaten zu beseligen. Mit Serrano sind noch zwei weitere Generale, mehrere Anwälte und ein Zeitungsmann erschossen worden, so daß die Parteileitung vollkommen beseitigt ist. Außerdem sind in Torreón noch Oberleutnant Mandilla und sämtliche Offiziere des dort unterworfenen Bataillons erschossen worden. Das gesamte Vermögen der Aufständischen ist beschlagnahmt worden. Als der wirklich gefährliche Gegner und eigentliche Führer der Revolte wird jetzt allgemein General Gomez bezeichnet. Die Bauernpartei hat beschlossen, die Regierung zu unterstützen und Gelder für die Bewaffnung von 10 000 Mann zur Verfügung zu stellen.

Grubenunglück in Sachsen

Leipzig, 6. Okt. Aus noch nicht aufgeklärten Ursachen ist auf der Grube Olva bei Klein-Saubertitz ein Grubenbrand ausgebrochen, dem drei Menschenleben zum Opfer fielen. Bei den Rettungsversuchen hatten noch weitere sieben Mann der Belegschaft von Rohlmannen, die die Stollen durchzogen, schwere Rauchvergiftungen erlitten. Die mit Sauerstoffapparaten sofort vorgenommenen Wiederbelebungsvorläufe waren erfolgreich.

Ein Bergwerk eingestürzt

London, 5. Okt. Nach Meldungen aus Quebec erfolgte in einem Bergwerk bei Northampton (Kanada) Dienstag vormittag ein größerer Einsturz, durch den auch die Erdberschichten in Mitleidenhaft gezogen wurde. Mehrere hundert Meter Eisenbahnstrecke wurden zerstört. Die Bergleute konnten rechtzeitig evakuiert werden. Die Tiefe der Einseitung beträgt annähernd 1000 Fuß. Die Kratierung und andere Gebäude und mehrere Eisenbahnwagen sind in die Tiefe gesunken.

Badische Politik

Baden und das Reichsschulgesetz

Gegen den Beschluß des badischen Kabinetts

Der Parteivorstand und die Fraktion der Deutschen Volkspartei Landesverband Baden traten am gestrigen Mittwoch in Freiburg zu einer Sitzung zusammen. Die Beratungen galten den Beschlüssen des badischen Staatsministeriums zum Entwurf eines Reichsschulgesetzes. Folgende Entschließung wurde einstimmig angenommen:

„Partei Vorstand und Fraktion stellen mit höchstem Ver fremden und schärfster Mißbilligung fest, daß sich das badische Kabinett über den Mehrheitsbeschluß des Landtags hinweggesetzt und Beschlüsse zum Reichsschulgesetz gefaßt hat, die im Widerspruch zu dem Willen der Mehrheit des badischen Volkes stehen. Die Mißachtung des Beschlusses des badischen Landtages durch das badische Kabinett stellt eine Verhöhnung des parlamentarischen Systems und eine Verletzung der badischen Verfassung dar.“

„Mit ganz besonderem Nachdruck muß festgelegt werden, daß nur durch die Zustimmung von Sozialdemokratie und Demokratie der Verrat an der badischen Simultanschule möglich war.“

Die Deutsche Volkspartei wird sich nach wie vor mit allen Kräften für die Erhaltung der badischen Simultanschule einsetzen, da sie die Grundlage bildet, auf der unsere Jugend zur Einheit und konfessionellen Duldsamkeit erzogen werden muß. Wir werden im festen Vertrauen weiterkämpfen, die Unterjüngung aller liberalen Kreise Badens in dem uns aufgezwungenen Kampf zu erhalten. An der Wachsamkeit des wahren Liberalismus soll die der Simultanschule drohende Gefahr zerschellen.“

Minister Remmele gegen den „Fredericus“

Am 15. Oktober findet vor dem Schöffengericht Berlin ein Verteidigungsprozess gegen den Herausgeber des „Fredericus“ statt, zu dem der badische Innenminister Remmele nach Berlin kommen wird. Die Klage richtet sich gegen eine Notiz des „Fredericus“, in der die Verwunderung darüber ausgesprochen wird, daß der Bürgermeister von Gernsbach, gegen den ein Verfahren wegen Betrug und Untreue im Amt schwebt, nicht vom Dienst entlassen worden sei. In diesem Zusammenhang war angedeutet worden, daß der badische Innenminister Remmele mit dem Bürgermeister „eng befreundet“ sei. Remmele steht darin den Vorwurf, als ob er den Beschuldigten aus Gründen der Freundschaft unterläße. Er will den Nachweis führen, daß er mit ihm überhaupt nicht näher bekannt sei.

Zweite Notlandung der Junkersflieger

Am Mittwochabend mußte 80 Km. nördlich von Lissabon bei der Stadt Torres Vedras das deutsche Ozeanflugzeug D 120 eine Notlandung vornehmen. Zuerst vermutete man, daß die Maschine auf hoher See hat zwischenlanden müssen. Unwahrscheinlich war von vornherein die Vermutung, daß die Führung sich entschlossen haben könnte, in Richtung Azoren abzubiegen und bis dahin durchzulegen. Die Wetterlage war an der spanisch-portugiesischen Küste ebenso wie im Golf von Biscaya nicht sonderlich günstig. Nähere Nachrichten fehlen noch.

Letzte Meldungen

Gasvergiftung

Frankfurt, 6. Okt. In einer chemischen Fabrik in Offenbach war ein Arbeiter beauftragt, eine Gasbombe, die Phosphengas enthält, zu öffnen. Als er an der Arbeit war, merkte er, daß sie undicht war und daß Gas ausströmte. Er ließ Warnungsrufe ertönen, worauf die Arbeiter den Raum verließen. Die im ersten Stock der Laboratoriumshalle arbeitenden Chemiker, Frk. Gebhard und Dr. Weber, schlüpfen nicht, sondern öffneten nur das Fenster ihrer Laboratoriumsabteilung und stellten sich an das offene Fenster. Dabei haben die Chemiker ebenfalls Phosphengas eingeatmet und sind erkrankt. Frk. Gebhard ist später gestorben, Dr. Weber schwebt in Lebensgefahr.

Schneefall im Riesengebirge

Gieschbers, 5. Okt. Im Riesengebirge sind in den letzten 24 Stunden bei etwa 2 Grad R. mehrfach leichtere Schneefälle niedergegangen. Die Schneedecke reicht bis etwa tausend Meter hoch und ist etwa zwei Zentimeter hoch. Weitere Schneefälle werden erwartet.

Russisches Dementi

Berlin, 6. Okt. Von der hiesigen russischen Botschaft wird die ausländische Presse gemeldet, daß die Tschichtscherin die Bereitwilligkeit der Sowjetregierung zur Abberufung Rakowskis ausgesprochen haben soll. Die hiesige Sowjetbank betont, daß Tschichtscherin gegen die Abberufung Rakowskis sei.

Die Berliner Baupläne

Berlin, 6. Oktober. (Von unserem Berliner Büro.) In der gestrigen Magistratssitzung ist, wie der „Lokalanzeiger“ erfährt, endlich die Entscheidung über das Dewoag-Baueingebot gefallen. Es wurde nach nochmaliger sehr eingehender Beratung und nach einigen weiteren Verbesserungen angenommen. Dem endgültigen Vertragsabschluss dürfte demnach nicht mehr im Wege stehen. Es ist also Aussicht vorhanden, daß der Bau der 8000 Wohnungen nun endlich in Angriff genommen wird.

Strandung des Sapagadampfers „Baden“

Berlin, 6. Okt. (Von unserem Berliner Büro.) Wie über Paris gemeldet wird, strandete in Leizoes, dem Hafen von Oporto, der Sapagadampfer „Baden“, der von Rio de Janeiro über Lissabon nach Deutschland unterwegs war, als er trotz starken Nebels ohne einen Loten in den Hafen einfahren wollte. Bei diesem Waunder stieß er auf eine Sandbank. Durch den Ausproll erhielt der Dampfer im Kiel ein Loch von 60 auf 100 Zentimeter. Unter den 287 Passagieren, die sich auf dem Schiff befanden, waren 87, die nach Deutschland wollten. Diese Passagiere bleiben vorerst in Leizoes, um nach Wiederherstellung des Schiffes nach Deutschland weiter zu fahren.

Nachtrag zum lokalen Teil

Die Bluttat im Kaiserlader Wald. Die Spur des der Tat Verdächtigten führte nach Saarbücken. Den dorthin gesandten Beamten der hiesigen Kriminalpolizei gelang es, den Kautschuk des Verdächtigten in einem Borort in Saarbrücken zu ermitteln. Beim Verannahen der Polizei ergriff der Verdächtige die Flucht. Die anständigen Polizeistellen haben mit großem Aufgebot die Verfolgung aufgenommen, deren Ergebnis noch nicht bekannt ist.

Aus dem Lande

Der 111er-Tag in Kallst

* Kallst, 5. Okt. An dem 75jährigen Jubiläum des ehemaligen 3. Bad. Inf. Regts. 111 nahm die Einwohnerschaft herzlichen Anteil, ist doch das Regiment mit den hiesigen Einwohnern eng verknüpft gewesen. Von Haus zu Haus wehten die Flaggen und überall zogen sich Girlanden mit herzlichen Willkommensgrüßen über die Straßenfronten. Die Feier nahm am Samstagabend mit einem Fackelzug und mit einem Zapfenstreich vor dem Schloß ihren Anfang. Im Gasthaus „Zum Türkenlois“ folgte ein Kommerz, auf dem der Vorsitzende des Festausschusses, Oberst Fuchs, die Gäste begrüßte. Hauptmann d. R. Sieckel feierte in seiner Festrede namentlich den 80jährigen Hindenburg, der seinerzeit dem 50jährigen Jubiläum des Regiments als Divisionskommandeur angewohnt habe. Nach dem Gesang des Deutschlandliedes wurde ein Glückwunschkettensammeln an Hindenburg verlesen, sowie unter lebhaftem Jubel folgendes Antworttelegramm des Reichspräsidenten: „Für das freundliche Begrüßungstelegramm von der 75jährigen Gründungsfeier des Infanterie-Regiments Markgraf Ludwig Wilhelm Nr. 111 danke ich herzlich und sende allen Teilnehmern meine kameradschaftlichen Grüße. v. Hindenburg, Reichspräsident.“ Namens der Stadt Kallst, deren Geschichte mit der des Regiments lange Zeit verknüpft war, sprach Oberbürgermeister Krenner Worte des Willkommens. — Der Sonntagmorgen begann mit einem Weckruf. Um halb 10 Uhr erfolgte in der Kallstter Festhalle, der ehemaligen Reitbahn auf dem früheren Exerzierplatz, der Feldgottesdienst, bei dem ein katholischer und ein evangelischer Pfarrer und ein Rabbiner zu Worte kamen. Nach dem Feldgottesdienst richtete der dienstälteste Offizier, Oberst a. D. Feil, eine kurze Ansprache an die Regimentskameraden, worin er auf die Geschichte des Regiments einging und ihre Leistungen im Weltkrieg besonders hervorhob. Es folgte auf dem Exerzierplatz ein Fortbeweis der 111er an ihren ehemaligen Offizieren, woran sich ein Festzug anschloß, der von einer fokamierten Reitergruppe eingeleitet wurde, die den Markgrafen Louis, den sogenannten Türkenlois, mit seinem Gefolge darstellte. An dem außerordentlich feierlichen Festzug beteiligten sich sämtliche Kallstter Waffeneinheiten mit ihren Fahnen. Mit öffentlichen Konzerten am Nachmittag und Festbällen am Abend fand das Fest, an dem auch zahlreiche ehemalige 111er aus Heidelberg und Mannheim teilnahmen, einen harmonischen Abschluß.

— Sedenheim, 3. Okt. Anlässlich des 80. Geburtstages des Reichspräsidenten von Hindenburg waren am gestrigen Sonntag die öffentlichen und teilweise auch privaten Gebäude bespaat. In den aufbesuchten Gottesdiensten wurde in Predigt und Gebet des Reichspräsidenten gedacht. — Aus Anlass des Kirchenfestes konnte man am evangelischen Pfarrhaus die neue Kirchenorgel, die ein volles Kreuz auf weißem Felde enthält, erstmals sehen. — In dem am Sonntagabend im Rosengarten Mannheim abgehaltenen Familienabend wirkte auch der Kirchenchor der evangelischen Kirche unserer Gemeinde mit. — Die freiwillige Feuerwehr veranstaltete am Sonntag nachmittags 3 Uhr eine Übung, der der Gemeinderat und verschiedene Kompanieführer der Nachbarorte beiwohnten. Als Brandplatz waren die neuerbauten und bereits bewohnten Gemeindegärten in der Wilhelmstraße gewählt. Kurz nach dem Feueralarm war die Sedenheim Wehr mit Geräten an der Brandstätte. Sie nahm auf Vorder- und Rückseite der Häuser Feuerstellung und ariff den Feuerherd mit den Schlauchleitungen an. Etwa 10 Minuten später traf die Ladenburger Wehr auf einem Lastwagen ein, an dem die Motorpumpe angehängt war. Die Motorpumpe wurde sofort durch die Ladenburger Wehr in Funktion gesetzt, um der Sedenheim Wehr und Gemeindevorstellung, welche letztere ebenfalls die Anschaffung einer Motorpumpe beabsichtigt, eine Probe über Leistungen und Signala vorzuführen. Während der Übung spielte ein in die Motorpumpe angehängter Schlauch der Sedenheim Zeitung, obwohl nur mit 6 Atmosphären Druck gepumpt wurde und die Leistung der Motorpumpe bis zu 12 Atmosphären gesteigert werden kann. Die Tätigkeit der Ladenburger Wehr hinsichtlich Bedienung der Motorpumpe sowie die Leistungen der letzteren fanden volle Anerkennung. Der Ladenburger Gruppenführer erklärte, daß die Motorpumpe dem Brandherd durchaus genügt hätte. Nach einer Stunde etwa wurde die Übung abgeblasen und die Schläuche und Geräte aufgeladen. Die Wehren begaben sich durch die Feuerstraße nach dem Redar, wo die Ladenburger Wehr die Motorpumpe nochmals bei gesteigerter Druckleistung vorführte. Die Übung war sehr interessant und ludte viele Zuschauer an. Mit der Frage der eventl. Anschaffung einer Motorpumpe für Sedenheim wird sich der Gemeinderat in nächster Zeit noch beschäftigen.

× Kohrbach bei Mosbach, 3. Okt. Der Arbeiter Karl Mauer von hier fiel beim Obstabmachen aus 10 Meter Höhe vom Baum und brach die Wirbelsäule, sodas nach etwaigen Stunden der Tod eintrat.

Neues Theater im Rosengarten

„Alessandro Stradella“

Man hat einst entzückt von dieser Oper ausgerufen, daß der Ruhm ihrer Musik für die Ewigkeit dähre. Wie vorsichtig man doch mit solchen Urteilen verfahren soll! Versammelt sich da gestern im musentündenden Musensaal ein klägliches Auditorium, um die jeweiligen Altschlüsse eines Operndens abzuwarten, das einmal das ganze Entzücken eines rauschenden Theaterabends mit allem Drum und Dran großer Tenorfeierlichkeiten bedeutete. Und vielleicht wäre auch heute noch manches zu reiten, wenn man dem Virtuositentum von einst Rechnung trüge; mit einem großen Gast kann der „Stradella“ allenfalls noch im Spielplan erscheinen, die Oper selbst jedoch zu Gast zu laden, lohnt sich so kaum mehr. Ihre Melodien, wie die Symne an die Jungfrau Maria, der ausn letzte Göttergötter, das Liedchen Stradellas mit dem Refrain „s ist nicht so schlimm als man wohl denkt“ usw. sind auf eine Art bekannt, die jede Wirkung verbietet. Einzige die Szenen mit den beiden Banditen können noch musikalisch einwohnen fesseln. — wenn man eine solche Oper so mir nichts dir nichts zwischen den großen Angelegenheiten des Spielplan herauswirft. Wir können uns allerdings denken, daß eine Erneuerung dieser Etilart im Rahmen einer eingehenden Pflege der Spieloper doch noch einige dankbare Aufgaben bieten würde. Dann müßten eben die Elemente härter betont werden, die das Buffonische zum Kennzeichen haben, die Beziehung zur alten italienischen Stregreifkomödie, wie es die „Spielaufficht“ Alfred Landorps wenigstens in einigen Ansätzen, wie in der puppenhaften Charakterisierung der beiden Banditen gezeigt hat. Es gibt für solche Dinge, wenn sie etwas werden sollen, aber nur ein Entweder-Oder; mit diesen halbherzigen Halbheiten ist es eben nicht getan. So war die Aufführung in anderer Art eine Stregreifkomödie, doch dafür von Gustav Mannbeck mit denkbarher Sorgfalt musikalisch „beaufsichtigt“ und geleitet. Wie er z. B. solche verborgene, satirisch besonders reizvolle Stellen, wie das im Kirchenstil gehaltene Söchen der Holzblätter im zweiten Akt beim Austritt Stradellas zur Wirkung brachte und so manche Deklamation der Sechsstimmigkeit servierte, ließ auf ein feines Stimmempfinden schließen. Das Orchester ließ es ein Wohlklang nicht fehlen. Den Stradella sang Ladislav Vajda, der nur eine gewisse Nervosität abzulegen braucht, um zu zeigen, daß er ein

□ Weinheim, 4. Okt. Der Verwaltungsausschuss des Gemeinnützigen Vereins Weinheim beschloß, im Jahre 1928 anlässlich des 50jährigen Bestehens des Vereins den bis dahin errichteten Brunnen auf dem Marktplatz einzuweihen und in die Obhut der Stadt zu übergeben. Gleichzeitig soll ein historischer Festzug, der die stadgeschichtlichen Erinnerungen Weinheims veranschaulicht, veranstaltet werden.

□ Dossenheim, 5. Okt. Am kommenden Sonntag feiern die hiesigen Bürger- und Landwirtebelebte Peter Reinhard im Kreise ihrer Kinder, Enkel und Urenkel in körperlicher und geistiger Mäßigkeit das seltene Fest der diamantenen Hochzeit. Beide Eheleute sind noch rüstig und gehen thätlich ihrer Arbeit nach. Die kirchliche Einsegnung des Jubeljahres findet am Sonntag im Anschluß an den Frühgottesdienst statt.

Aus der Pfalz

Gute Mostgewichte

* Freinsheim, 5. Okt. Der hiesige Weißherbst hat gestern begonnen. Die Mostgewichte betragen durchschnittlich über 85 Grad nach Dechle. Die Erntemengen sind zufriedenstellend, sie bleiben etwa um ein Viertel bis ein Drittel hinter denen des Vorjahres zurück. Die zu Ende der Woche zu erntenden Trauben versprechen eine noch bessere Qualität.

* Edenkoben, 5. Okt. Der Weißherbst wurde gestern in hiesiger Gemarkung begonnen. Das Ertragnis ist im allgemeinen gut zu nennen. In der Frühmühle wurden 65 Grad nach Dechle gemessen. Die Nachtrage nach Most ist sehr lebhaft.

* Medenheim, 5. Okt. Hier wurden Partien Most zu 32 Mark pro Vogel verkauft. Die Mostgewichte bewegen sich zwischen 65 und 85 Grad.

□ Dossenheim, 5. Okt. Auf der Mannheimer Straße hat sich gestern ein Verkehrsunfall abgespielt. Das Pferd des hiesigen Fuhrunternehmers Reischwender schaute vor der herannden Straßenbahn, und rannte mit dem Fuhrwerk dagegen. Der Fuhrwerksbesitzer, der samt dem mitfahrenden Johann Reber von hier vom Wagen stürzte, trug leichte Verletzungen davon, dagegen sind die Verletzungen des Reber so schwerer Natur, daß er sofort in das Krankenhaus nach Ludwigshafen abtransportiert werden mußte.

* Rohrbach b. Landau, 5. Okt. In Rohrbach ereignete sich gestern nachmittags ein schwerer Motorradunfall. Der 24 Jahre alte Bäder Alois Böb von St. Ingbert, ließ beim Nehmen der Kurve aus der Bahnhofstraße seitlich auf einen Personentransportwagen von Mittelbald auf. Durch den heftigen Zusammenstoß wurde Böb von seinem Motorrad gegen den Kraftwagen geschleudert und dabei am Kopf schwer verletzt. Er wurde in das Knappschafts-Krankenhaus eingeliefert. Wenn die Schuld an dem Unglück trifft, konnte noch nicht festgestellt werden.

* Kaiserslautern, 5. Okt. Daß es auch unter den Brüdern der Sandstraße besser Situierte gibt, dafür sei nachstehend der Beweis geleistet. In allernächster Nähe von Kaiserslautern kam, wie die „Pfälzische Volkszeitung“ berichtet, vor etwa 10 Tagen ein Handwerksbursche in ein Haus, wo die Frau allein anwesend war und sprach um eine Unterstüzung vor. Die Frau machte die Bemerkung, daß sie nur 10 M habe. Zu ihrer Ueberraschung antwortete der Wanderer, das habe nichts zu sagen, er könne wegsehen. Er sprach, daß der Frau 900 M zurück, bedankte sich und ging seines Weges, die Frau mit dem verdauten Gesicht stehen lassend.

* Kaiserslautern, 3. Okt. Ein gefährlicher Brand brach heute vormittag in der Lederfabrik B. Tuteur in der Karlsruferstraße aus. In wenigen Minuten war das ganze Gebäude in eine Rauchwolke gehüllt. Die Rettung des Personals gestaltete sich sehr dramatisch. Es wurden hohe Leitern angelegt, auf denen die in großer Gefahr befindlichen Hausinsassen herabgelassen, außerdem wurde vom Sprungröhren Gebrauch gemacht. Wie verlautet, soll ein Mädchen bei einem Sprung erhebliche Verletzungen erlitten haben. Zwei andere erlitten Brandvergiftungen. Der Ausbruch des Brandes wird auf eine Benzinexplosion zurückgeführt.

* Kirchheimbolanden, 2. Okt. Als gefährlicher Andrether entpuppte sich der 20 Jahre alte Dienstknecht Ludwig Jung aus Gweilert. Auf Wanderschaft hatte ihm ein Arbeitskollege in Harxheim nördliche Unterkunft gewährt. Zum Dank nahm er diesem ein Paar Stiefel und eine Hose weg. Jung wurde in das Amtsgerichtsgefängnis hier eingeliefert. Nach einigen Tagen ist er ausgerissen, nachdem er die Fensterwand im Gefängnis durchbrochen hatte. Als er auf seiner Flucht in Ludwigshafen ein Rad abholte, wurde er gefasst und wieder hierher verbracht, von wo er ein zweitesmal entwich. Er wandte sich in die Westpfalz und begab in der Gegend von Anfel und Wolfstein einen Fahrrad- und einen Einbruchsdiebstahl. Weil er noch Gefängnisstrafe trug, konnte er leicht erkannt werden. Er wurde abermals gefasst und in Anfel eingeliefert.

Tenor von Qualitäten ist. Er hat die rechte tenorale Färbung der Stimme, sobald er den Ton richtig ansetzt und den Schwung der Kantilene gewinnt. Man hat den Künstler in letzter Zeit etwas vernachlässigt; wenn dieser „Stradella“ wenigstens dazu Anlaß gegeben hat, sich mit diesem Tenor wieder etwas mehr zu beschäftigen, so ist die Aufführung nicht ganz umsonst gewesen. — Den Stradella haben auch schon Frauen gesungen, was uns kaum noch denkbar erscheint, wenigstens das Duettieren dieser Rolle mit der Frauenstimme Leonores dabei nicht erheblich stören würde. Diese sang Aloja Lind mit artigen stimmlichen Manieren, die sogar mit der Art zu Beginn des zweiten Akts und ihrer entsehrlich bonalen Roloratur-Roda veröhnte. Die Sängerin hat wesentliche Fortschritte gemacht und wir freuen uns, unsere Erwartungen aus der vergangenen Spielzeit bestätigt zu finden.

Ganz ausgezeichnet waren die beiden Banditen von Karl Mana und Arthur Hever, beide über die Typisierung hinaus von größter Frische und unmittelbarer Wirkung im gesanglichen Vortrag ihrer feineswegs leichten, aber sehr dankbaren Partien. Das Ferkert mit Hugo Voisin, der den alten Geizhals Bassi gab, war ein vortreffliches Beispiel möglicher Ensemblekultur.

Gedenkt man noch anerkennend der Chöre und Tänze, die sich beide auf dem engen Raum mit größter Selbstverleugnung bewegen mußten, so hat man alle Faktoren der Aufführung beklommen, von der wir doch lieber mit den Worten ihres Heiden Bildhies nehmen wollen: „s ist nicht so schlimm als man wohl denkt“... Dr. K.

Kunst und Wissenschaft

□ Geh. Hofrat Dr. Dr. h. c. Ernst von Sieglin tritt am 7. In Stuttgart farb Dr. Dr. h. c. Ernst von Sieglin nach kurzer schwerer Krankheit im Alter von 79 Jahren. Geh. Hofrat Dr. v. Sieglin hat sich als Archäologe u. Sammler einen bedeutenden Namen gemacht; den größten Teil seiner wertvollen Sammlungen hat er dem württembergischen Staat geschenkt und auch die Stadt Stuttgart besitzt manches von dem, was einst das Tafelkabinett des Verstorbenen, die Villa Weisenburg herte. Ernst von Sieglin ist im Jahre 1848 in Stuttgart geboren, besuchte das Oberhard-Ludwigs-Gymnasium und erhielt auch in Stuttgart seine erste kaufmännische Ausbildung. In London hat er dann seine kaufmännischen

Gerichtszeitung

Aus den Mannheimer Gerichtssälen

Ein übler Scherz

Eine erhebliche Reduktion seiner Strafe erhielt von der Großen Strafkammer der Arbeiter Friedrich Morlok von Schwellingen, der von der Vorinstanz zu einer Gefängnisstrafe von zwei Jahren verurteilt wurde. Beim Auspugen des Schwelinger Leimbaches am 9. Juli stießen, wie gemeldet, die Arbeitsoffen, die die Arbeit übernommen hatten, halb aus Scherz, halb aus Mangel, weil der Arbeiter Höhne mehr als ihm zuktam, das höchsten Bier in Anspruch nahm, ihn in den Leimbach. Morlok warf ihm erst einen Topf, dann das Bierfäßchen nach, das Höhne unglücklichweise an den Kopf traf. Der Betroffene brach im Bache zusammen und mußte, um nicht zu ertrinken, aus dem Bach herausgeholt und dann nach Hause gebracht werden. Seit dieser Zeit ist Höhne völli aelähmt. Inzwischen befand sich der Verletzte zur Beobachtung in der Klinik in Heidelberg. Das Gutachten des Psychiaters lautete für den Angeklagten wesentlich günstig. Der Verletzte ist krimineller Alkoholiker und schwer nervenleidend schon vor dem Vorfall gewesen. Dieser habe allerdings zur Verschlimmerung beigetragen. Der Staatsanwalt selbst beantragte auf dieses Gutachten nur Verurteilung wegen gefährlicher Körperverletzung nach § 22a zu 6 Monaten Gefängnis. Das Gericht entsprach diesem Antrag und gab dem Angeklagten Bewährungsfrist.

Das beschlagnahmte Rennpferd

Eine unehrenhafte Rennpferdgeschichte brachte den Inhaber eines Reitnstituts L. R. von Darmstadt und den Gutbesitzer J. B. von Scharhof vor Gericht. Beide Angeklagte haben ein Vollblutpferd als Halbblutpferd ausgegeben, den Deckstein des Pferdes gefälscht und das Pferd mit einem Brand auch äußerlich als Halbblutpferd bezeichnet. Bei Pferderennen in Dabloh und Sandhofen beteiligte sich das umgetaufte Vollblutpferd an Halbblutrennen. In der Verhandlung waren fünf Zeugen und ein Sachverständiger geladen. Die Angeklagten, die sich wegen Urkundenfälschung zu verantworten hatten, sind geständig und bedauern die Fälschung. Dem Pferd, das früher „Rühner Rindl“ hieß, hatte man den schönen Namen „Brühilde“ gegeben. Einmal erlangte es den ersten Platz mit 20 M., das andere Mal wurde „Brühilde“ Dritte und brachte 25 M. als Preis ein. Von den Aufträgen der Zeugen ist besonders die des Vorsitzenden des Pferdezüchtereins Sandhofen von Interesse. Dieser hat dem Pferd nicht recht getraut. Obwohl der „Brand“ des Pferdes für ihn maßgebend war, so sei er doch zu dem Pferdebesitzer in Sandhofen, habe von den Papieren Einsicht genommen und diese noch freigegeben. Wie der Vorsitzende des Schöffengerichts, Amtsgerichtsdirektor Dr. Wolshard, mitteilte, wurde das Rennpferd in Sandhofen beschlagnahmt.

Der Sachverständige, Veterinär Dr. Hauger, verbreitete sich über die von ihm vorgenommene Besichtigung des Pferdes und besprach dann die noch aus der Inflationzeit herrührende Spielwut, die auch auf die kleinen Rennplätze übergriffen habe. Der Staatsanwalt beantragte neben einer Gefängnisstrafe noch Geldstrafen von 600 und 300 M. M. A. Reuschlöcher, Darmstadt ersuchte um gelinde Bestrafung und Straffauschub bzw. Begnadigung für den Angeklagten aus Darmstadt.

Das Urteil lautete unter Annahme mildernder Umstände auf je 4 Monate Gefängnis. R. wurde außerdem zu einer Geldstrafe von 250 M. und B. zu einer solchen von 500 M. verurteilt. Das Rennpferd wird eingezogen. Bei rechtzeitiger Bezahlung der Noten zu je 100 M. wird den Angeklagten Bewährungsfrist bis August 1930 zugesprochen.

□ Ein Chinese vor Gericht. Vor dem Münchener Schöffengericht hatte sich wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt der chinesische Hausierer Yana Luna Tsina zu verantworten, der ohne Wandererbescheinigung handelte und deshalb festgenommen wurde. Dabei hatte er den Gendarmen angegriffen. Seine Vernehmung gestaltete sich sehr erheiternd, da der Sohn des Opfers die deutsche Sprache nur mangelhaft beherrscht und sich mit dem Richter nicht verständigen konnte. Das Endergebnis waren drei Monate Gefängnis, worüber die „Arischlüte von den Ufern des Hoanabo“ sehr betrübt war.



Studien vervollkommnet. Nach Deutschland zurückgekehrt, hat er den Sitz seiner Fabrik im Rheinland gewählt, zuletzt in Düsseldorf, hat ihn dann aber bald nach Stuttgart verlegt, wo er sich die bekannte Villa Weisenburg zum Heim wählte. Sobald er sich wieder von seinen geschäftlichen Verpflichtungen frei machen konnte, widmete er sich wieder vorwiegend seinem wissenschaftlichen Lieblingsgebiete, der Völkerkunde und der Archäologie. Sein Name ist für alle Zeiten verknüpft mit den Ausgrabungen in Alexandria, die im Jahre 1898 angefangen und auf seine Kosten durchgeführt wurden. Hervorragende Kunstwerke wurden damals zutage gefördert und nach Stuttgart verbracht. Es entstand in seinem Hause die erste große Privatsammlung alexandrinischer Denkmäler, die Sieglin ständig erweiterte und die bald eine der schönsten und reichhaltigsten dieser Art in der Welt wurde.

□ Prof. Dr. v. Blume-Lübigen f. Am Sonntag ist in Bad Hohenau Professor Dr. Wilhelm von Blume, Lübigen, der Vater der württembergischen Verfassung, nach einer rasch verlaufenen Lungenerkrankung im Alter von 61 Jahren gestorben. — Dr. Wilhelm v. Blume ist als Sohn des bekannten Militärhistorikers General der Infanterie a. D. Dr. phil. h. c. W. v. Blume, 1837 zu Berlin geboren. 1890 bestand er das Referendarexamen, promovierte 1892 in Göttingen zum Dr. jur. und habilitierte sich ebenda zwei Jahre später für römisches Recht. Im Wintersemester 1895/96 gibt er vorlesungsweise romanistische Vorlesungen in Marburg, wofür die Ernennung zum a. o. Professor erfolgte. Michaelis 1898 kam v. Blume als Ordinarius nach Rostock, 1900 nach Königsberg als Nachfolger des Geh. Justizrats Prof. R. Salfowitsch, 1904 nach Halle an Stelle Friedrich Erdmanns und 1912 nach Tübingen. Eine Berufung nach Münster hat er im selben Jahr abgelehnt. Für das Studienjahr 1916/17 war er Rektor der Universität Tübingen. Er war Mitbegründer der studentischen Wirtschaftshilfe, der er bis zu seinem Tode fröhlich immer wieder seine Kräfte schenkte. Nach der Revolution wurde ihm von der Regierung Allos die Ausarbeitung der Verfassung für Württemberg übertragen. 1920 wurde er gleichsam als Nachfolger Viehwings in den Landtag gewählt, dem er bis 1924 als Mitglied der demokratischen Partei angehörte. Eine Wiederwahl mußte er schon 1924 aus Gesundheitsrückständen ablehnen. Doch hat er bis in die letzte Zeit hinein die politischen Vorgänge mit höchstem Interesse verfolgt und häufig in Aufsätzen zu wichtigen politischen Fragen, namentlich soweit sie die Verfassung betrafen, Stellung genommen.

Wirtschafts- und Handelszeitung

Dr. Georg von Stauff 50 Jahre

Seinen 50. Geburtstag kann heute in unverminderter Freude Dr. Carl Georg von Stauff, Mitglied des Vorstandes der Deutschen Bank, begehen. Diese 50 Jahre umfassen eine Reihe reicher und verantwortungsvoller Arbeit und schließen die Laufbahn eines Mannes in sich ein, die einen ununterbrochenen Aufstieg darstellt, einen Aufstieg, wie er nur selten zu beobachten ist. Vom Stenograph zum Vizepräsidenten der Deutschen Bank! Der Leiter der bei der Zentralbank des Reiches entwickelten, gelang es dem Mannigen Bankbeamten aufgrund seiner — damals noch verhältnismäßig selten — guten Beherrschung der Schriftsprache in das Sekretariat der mächtig aufstrebenden Deutschen Bank zu kommen. Seine besonderen Verdienste erzielte bald die Aufmerksamkeit von Dr. G. v. Siemens, an dessen Arbeit er in ein besonderes Vertrauensverhältnis trat. Insbesondere konnte er sich während der Zusammenarbeit mit G. v. Siemens mit dem Auslandsgeschäft vertraut machen, sodass er nach Siemens' Tode dem neuen Leiter der Deutschen Bank, v. Gwinner, unentbehrlich wurde.

In diese Zeit fällt die Bearbeitung des sich riefend ausdehnenden Verkehrsverhältnisses der D. B. durch von Stauff, auf dessen Einsatz und Fleiß die Entwicklung der europäischen Erdölwirtschaft, besonders aber die der räumlichen, zu- und abwärts, im Reichen nach Rumänien und Bulgarien erweiterten nicht nur das Geschäftsfeld des deutschen Petroleumleiters, sondern führten auch zu erfolgreichen Geschäftserweiterungen der deutschen Industrie nach dem Balkan. Die Wälder der Steuara-Romana ist der sorgsam geleitete Dr. von Stauff zu verdanken. Kein Wunder, daß auch die deutsche Regierung sich der Erfahrung dieses erfolgreichen Mannes bediente und ihn 1913 im Auftrag des Reichsfinanzministers zu wichtigen Verhandlungen mit den großen amerikanischen Erdölunternehmen nach Amerika entsandte. Der Krieg stellte Herrn Dr. von Stauff vor neue große Aufgaben. Als 1915 Dr. Helfferich in den Reichsdiens übertrat und aus der Leitung der Deutschen Bank austrat, wurde von Stauff als Nachfolger sein Nachfolger. Als neues wichtiges Arbeitsgebiet übernahm er jetzt noch die wirtschaftliche Entwicklung der Türkei, wie sie sich durch die Bagdad-Bahn, das Aind der Deutschen Bank, sich ergaben. Als mit der Niederwerfung Serbiens und den Eintritt der Türkei in den Weltkrieg die Besetzungsvorhältnisse nach dem Balkan eine Neuordnung erfahren mußten, gründete Dr. v. Stauff 1917 als Deutsche Donau-Schiffahrtsgesellschaft den bayerischen Lloyd und wurde hierfür zum König von Bayern in den Adelsstand erhoben.

In Anerkennung seiner Verdienste um die Entwicklung der Erdölwirtschaft ernannte ihn die Technische Hochschule Karlsruhe im Jahre 1917 zum Dr. h. c. h. e. h. während ihm die Kaiserliche Akademie der Wissenschaften in Berlin und die Deutsche Akademie in München zum Senator berief. Wäre der unermüdliche und fleißige — mühsame — Fortschritt deutscher Arbeit noch viele Jahre der Deutschen Bank und der deutschen Wirtschaft geblieben. #

*** Unklarheiten.** Der Prozess der Braunkohlen und Britisch-Indien AG. gegen die Ilse Verobau AG. fand am Dienstag vor dem Landgericht Koblenz in erster Instanz statt. Nach unangelegter Verhandlung erklärten sich beide Parteien bereit, den Prozess des Klägers anzunehmen, wonach die Verobauung des Werks am 15. November erfolgen soll.

*** Ein neues Patent der I.G. Farbenindustrie.** Die I.G. Farbenindustrie AG. in Frankfurt a. M. hat ein neues Verfahren für Zellulose-Nachher angemeldet. Nach den Mitteilungen des Patentamtes läuft die Einspruchsfrist hierfür am 15. Oktober d. J. ab.

*** Nicht europäischer Patentschutz, sondern Patentschutz.** In den verschiedenen bayerischen Bezirken über den Stand der Chemieverbindungen über die „B.“, daß es sich nicht um die Bildung eines europäischen Patents handelt, sondern um ein europäisches Patentschutz, ist ein gemeinsames Patentantrag für die chemische und Farbenindustrie.

*** Angemessene Dividende bei der Harzerwerke Franz Madanin AG.** In Anbacht. In den verschiedenen Bezirken über den Abschluß der Gesellschaft per 30. Juni 1927 wird von Verwaltungsrat mitgeteilt: Der für Ende Oktober einzubehaltende AG-Sitzung wird erstmalig wieder die Verteilung einer angemessenen Dividende vorgeschlagen werden. Die Gesellschaft hat feinerzeit Bankschulden. Der Aufsichtsrat ist sehr befriedigt während sich der Geschäftsjahre von Madanin zu Rosat bezieht. — Die AG. wird voraussichtlich Ende November stattfinden.

*** Kurze Verhandlungen in Brüssel geendet.** Wie aus Brüssel gemeldet wird, sind die Verhandlungen zwischen Glan-Kaufmann, Kurt und Sohn und Sömnlein-Gruppe, die ein bedeutendes Aktienpaket der Ludig-Kumfeldt besitzt, abgeschlossen worden, da Sömnlein übertriebene Forderungen stellte. Das internationale Kurstheater wollte durch den Erwerb des Aktienpakets die Kontrolle über Ludig erlangen unter Wahrung der Selbstbestimmtheitsrechte.

*** Zusammenkunft der A.E.G. und der General Electric in Europa.** Die Amerika-Reise des Geheimrats Felix Deutsch von der A.E.G. wird nach amerikanischen Blättern mit Verhandlungen in Verbindung gebracht, die zwischen der A.E.G. und der General Electric Co. über eine finanzielle Beteiligung der amerikanischen Konzern an dem Bau von Elektrizitätswerken in Polen, den Niederlanden und Rußland hängen sollen. In diesem Zusammenhang dürfte interessieren, daß von mahabender amerikanischer Seite kürzlich angefragt worden ist, daß die General Electric Co. dem Beispiel anderer amerikanischer Unternehmen (American & Foreign Power Co. und Intern. Tel. & Telegraph Co.) zu folgen beabsichtigt und sich demnach in größerem Umfang an ausländischen Elektrizitätswerken beteiligen werde.

*** 75 Jahre Schwarzpulver.** In diesen Tagen sind 75 Jahre verstrichen, seitdem Paul Schwarzpulver als Nahrungsmittel in Berlin in der Gassestraße die Firma Schwarzpulver u. Nitroherstellung, die er bald in „Nietzscherei und Maschinenfabrik von P. Schwarzpulver“ umbenutzte. Am 1. Juli 1870 wurde das Schwarzpulver Unternehmen in eine AG. mit 1 Millionen Reichsmark Kapital unter der Firma Berliner Maschinenbau-Aktien-Gesellschaft normaler P. Schwarzpulver umgewandelt. Heute beschäftigt das weltberühmte Unternehmen nahe an 4000 Arbeiter und Anwerbe, das Aktienkapital beträgt rund 18 Mill. M.

*** Die Erhöhung der Bankzinsen.** Die Mitglieder der Berliner Stempelvereinigung sind übereingekommen, die Bankzinsen für Guthaben um 1/2 v. H. herabzusetzen, während die Sollzinsen (Bankzinsen) die volle Diskontierung der Reichsbank um 1 v. H. mitmachen. Danach werden also für täglich fließende Guthaben in provisorischer Rechnung 4 v. H. auf provisorischen Konten 4 1/2 v. H. Jahreszinsen vergütet. Ueber die Zinsvergütung für langfristige Einlagen ist bisher kein Beschluß zustande gekommen, da man noch mit den auswärtigen Bankvereinigungen verhandelt. Die Sollzinsen stellen sich jetzt auf 8 v. H.

*** Weitere Auswirkungen der Diskontierung.** Die Preussische Staatsbank wird, wie wir hören, ihre Zinssätze dem erhöhten Reichsbankdiskont nicht im vollen Umfang von 1 v. H. sondern in verminderten Abstrichen anpassen. Die Bekanntgabe der neuen Sätze erfolgt im Laufe des Tages. Auch die Deutsche Girozentrale dürfte ihren Einlagenzins, der ja auf längere Zeit berechnet ist und sich darum dem 1/2 v. H. leicht gerade in nächster Zeit häufiger ändernden Reichsbankdiskontsatz nicht ohne weiteres thematisch anpassen kann, kaum um ein ganzes Prozent erhöhen. Folglich läßt sich aber im Augenblick noch in keiner Weise sagen, da eine Weltanschauung erst im Laufe der nächsten Tage erfolgen wird.

*** Verneuerung des Reporitelbes zum Redio.** Nach Berliner Mitteilungen werden sich die maßgebenden Berliner Banken voraussichtlich bereits in diesen Tagen, über die Bedingungen verhandeln, unter denen die Redio-Repotition erfolgen soll. Man rechnet damit, daß der Zinssatz für Repotition eine Erhöhung um 1/2 v. H. erfährt, nachdem er zuletzt um 1/2 v. H. herabgesetzt wurde. Diese Maßnahme ist ebenfalls eine unmittelbare Folge der Erhöhung des Reichsbankdiskontsatzes und wird die Unkosten des Terminverkehrs wieder erneuert verteuern. Ueber die Frage, ob die bisherige Höhe der Repotitelbes Gehalts festhalten wird, wor bisher nicht in Erfahrung zu bringen. In Berlinkreisen glaubte man am Mittwoch oder mit einer Abkürzung rechnen zu müssen, doch liegt eine Bestätigung dieser Ansicht noch nicht vor.

Bergeudung von Werten in der Wärmewirtschaft

Es hat wohl kaum eine Zeit gegeben, wo man sich so lebhaft mit wirtschaftlichen Fragen aller Art beschäftigt hat, wie die gegenwärtige. In den Dingen aber, die es verdienen, gründlicher als bisher beachtet zu werden gehört unter anderem ein Mißstand, der sich der wirtschaftlichen Erkenntnis bis vor nicht langer Zeit entzogen zu haben scheint: es ist dies die Verwertung durch die unverständliche Verwendung von großen Holzvorräten aus den durch den Friedensschluß ohnehin nicht unwesentlich beschnittenen deutschen Waldbeständen. Man muß diese schon vom Standpunkt der deutschen Energiewirtschaft als einen unverzeihlichen Fehler bezeichnen, so ist sie nicht weniger nachteilig für diejenigen Industrien, die Holz als Rohstoff verbrauchen und — was an erster Stelle stehen sollte — für den Verbraucher selbst, dessen Wärmekonto unnötig belastet wird.

Der Hauptgrund, weshalb der Unwirtschaftlichkeit des Holzverbrauchs zu Heizzwecken noch nicht mehr Aufmerksamkeit zuteil geworden ist, dürfte der sein, daß es wenig bekannt ist, in welchem Umfange noch Holz aus den deutschen Wäldern zu Heizzwecken Verwendung findet. Nach einer Schrift von Dr. G. Kistnerath „Deutsche Rohholzwirtschaft während des Krieges und in der Uebergangszeit“ (Verlag von Blafel u. Bergmann, Universitätsbuchhandlung in Frankfurt a. Main, Seite 5) sind im Jahre 1913 als Brennholz 30 Millionen Raummeter Holz verbraucht worden. Eingeführt wurden zu demselben Zeit 15,8 Millionen Raummeter, darunter 138 000 Raummeter als Brennholz (1). Die Menge Holz, die zur Zeit aus den deutschen Wäldern zu Heizzwecken verwendet wird, ist ebenfalls auf rund 30 Millionen Raummeter zu beziffern, was schätzungsweise (die leichteren und schweren Holzarten durcheinander gerechnet) 5 Millionen Tonnen Kohlen entspricht.

Dieses Holz wird entweder bei den Holzverlegerungen erstanden, bei denen sich die Bieter die Preise in ganz unverständlicher Weise in die Höhe treiben, oder man kauft es bei dem Handel. Schließlich wird ein Teil auch als Gerechtfame (Deputat) aus Gemeinbewaldungen gestellt, gegen den die Auffklärung einen besonders schweren Stand hat, wie wir später sehen werden.

Der Holzverbrauch in Süddeutschland (diese Ausführungen gehen von den hier bestehenden Verhältnissen aus) hat einen erheblichen Umfang, was jedem Beobachter ohne weiteres auffällt. Ueberall im Speisart, im Odenwald, in den kleinen Orten am Neckar entlang, in der Pfalz, im württembergischen und badischen Schwarzwald, in großen Teilen Bayerns, wie beispielsweise in den Gegenden von Aschaffenburg, Würzburg, Schweinfurt, Ochsenfurt, Bamberg, um Warmisch-Pfaffenkirchen herum, im Allgäu steht man auf große Holzstapel, die die Häuser umgeben, und sieht fast täglich Bewohner Kundentum damit beschäftigt, Holz für den Verbrauch zuzubereiten. Reist kommt Buchenholz in Betracht, feinerer Nichten- oder Eichenholz. In den Verbrauchern gehören auch Städte wie Darmstadt, Frankfurt a. M. sowie München, wo teilweise sogar noch öffentliche Gebäude mit Holz in Kachelöfen beheizt werden. Als gewerbliche Verbraucher von Holz zu Heizzwecken sind die Bäder zu nennen, zu deren Unterhaltung über die Kohlensteuerung des Rheinisch-Westfälische Kohlen-Syndikat in Wien eine kleine Brochüre herausgegeben hat, die kostenlos von ihm zu haben ist. Größere gewerbliche Holzkonsumenten sind außerdem die im bayerischen Wald befindlichen Glasfabriken, die vielfach Holz aus eigenem Besitz verarbeiten.

Bei einer Aufklärung über die wirtschaftliche Schädigung, die durch die Verfeuerung von Holz zu Brennwecken entsteht, kann wirksam folgendes ins Feld geführt werden: Gute Feinstrohhe oder Eifformbriketts von der Ruhr haben 7600 bis 7800 B.C., trockenes Buchenholz, das heißt solches, das vor mehr als einem Jahr geerntet worden ist und nur noch 20 v. H. Feuchtigkeit besitzt, 2800 B.C. freies Buchenholz hat etwa 40 v. H. Wasser, die bei der Verfeuerung als tote Last mitzählen.

Wir haben die Preise für trockenes, ofenfertiges Holz an verschiedenen Orten Süddeutschlands festgesetzt und nennen hier einige Beispiele:

Kugelholz	36.—	M. für das Raummeter trockenes Buchenholz frei Haus
München	32.—	„ „ „ „ „ „ „ „
W. abzug	31.50	„ „ „ „ „ „ „ „
Frankfurt	33.40	„ „ „ „ „ „ „ „
am Main	34.—	„ „ „ „ „ „ „ „
in der Pfalz	34.—	„ „ „ „ „ „ „ „
im Odenwald	34.—	„ „ „ „ „ „ „ „

Gehen wir nun von 20 M für das Raummeter aus und einem Detailpreise für Ruhr-Rustholz 2 oder Ruhr-Eifformbriketts von 2,50 M für den Zentner, so ergibt sich folgende Rechnung:

Eine Familie, die nur 15 Raummeter (Zier) trockenes Buchenholz jährlich verbraucht, hat hiernach anzulegen 15 mal 20 M = 300 M. Man braucht, um dieselbe Wärme-

leistung zu erzielen, anstelle von 1 Ztr. Ruhr-Eifformbriketts oder Ruhr-Rustholz 2 2 1/2 Ztr. trockenes Buchenholzes. 1 Zier ist 9 Zentner oder 15 Zentner sind 135 Zentner, die durch 2,5 dividiert, einer Menge von 54 Zentner Ruhr-Rustholz 2 entspricht. Diese 54 Zentner Ruhr-Rustholz 2 oder Ruhr-Eifformbriketts zu 2,50 M gerechnet, kosten 135 M; also Ersparnis 165 M.

Dies ist aber fast die ungünstigste Rechnung, die man aufmachen kann. Für manche Plätze ist das Holz nicht nur doppelt sondern dreimal teurer, als Rustholzen oder Eifformbriketts. Als solche Plätze kommen in Betracht München, Nürnberg, Stuttgart und andere.

Mittelungen aus anderen Gegenden, auch aus norddeutschen Bezirken, beweisen, daß hier die Verhältnisse nicht viel anders liegen. Die wirtschaftlichen Vorteile bei der Verwendung hochwertiger Kohlen gegenüber Holz sind für den Hausverbraucher also hiernach wie folgt zusammenzufassen: Hochwertige Kohlen haben

- 1) die doppelte bis dreifache Heizwirkung.
- 2) Die Ausgaben für diese betragen weniger als die Hälfte.
- 3) Man erzielt eine gleichmäßigere und anhaltendere Hitze.
- 4) Raumersparnis bei der Unterbringung.
- 5) Arbeitersparnis, weil das mühselige Holzzerkleinern usw. wegfällt und man nicht fortwährend auf das Feuer acht geben muß.

Nicht weniger nachteilig als für den Verbraucher von Brennholz ist die Holzverfeuerung für die Holzverarbeitende Industrie. Die Fabrikation chemischer Produkte aus Holz wird außerordentlich verteuert, weil das Publikum, wie schon bemerkt, die Preise für Holz bei den Verfeigerungen in die Höhe treibt. Es läßt sich gar nicht darüber streiten, daß die Verwertung des Holzes in der chemischen Industrie wie auch im Baugewerbe volkswirtschaftlich so wertvoll ist, daß sie alle Unterhütung verdient. Die primitive Art der Verwendung des Holzes zu Brennwecken bringt der nationalen Wirtschaft nur einen ganz geringen Nutzen, im Vergleich zu dem, den die chemische Verfeuerung bietet, weil alle die Produkte, die bei dieser Industrie gewonnen werden, bei der Verfeuerung durch den Schornstein entweichen.

Nicht weniger wichtig ist es, daß auch der Kohlenabfall gefördert wird. Wie schon bemerkt, entspricht die Menge Brennholz, die aus den deutschen Wäldern verbraucht wird, einer Kohlenmenge von etwa 5 Millionen Tonnen. Die Arbeitslosigkeit im deutschen Bergbau erfordert gebieterisch, neue Arbeitswege zu suchen. Auch die übrigen Industrien, die neben der chemischen Holzverfeuerung das Holz als Rohstoff gebrauchen, sowie schließlich auch das Baugewerbe beanspruchen, daß gegen eine Vergeudung von Holz mit allen Mitteln gearbeitet wird. Auf die durch den Friedensschluß stark beschnittenen Waldbestände sollte ebenfalls unter allen Umständen Rücksicht genommen werden.

Bei der Auffklärung begegnet man vielfach bei Deuten, die das Holz aus den Gemeinbewaldungen umsonst erhalten, Einwendungen wie folgenden: Wir erhalten ja das Holz umsonst, holen es mit eigenen Fuhrwerken und Pferden ab und zerhacken es in unserer freien Zeit. Es ist schwer, diesen Deuten klar zu machen, daß diese Art des Deutens unwirtschaftlich ist, denn wenn man ihnen sagt, daß ihre Pferde Futter nötig haben, daß sie sie vielleicht auch zu einträglicheren Arbeiten besser verwerten könnten, sei selbst die Arbeitszeit unter Umständen anders verwerten könnten, u. es doch recht mühselig sei, Holz aus dem Walde zu holen, es zu zerhacken, es aufzuschieben, das Feuer fortwährend zu verfeuern, so schießt man meistens auf Verständnislosigkeit. Allenfalls zieht der Gedanke, daß Holz als Brennholz verwendet, selbst wenn man es als Deputat erhält, zu teuer ist, zumal man für einen Teilbetrag des Wertes, den man beim Verkauf an die Industrie erhält, Kohlen bekommt.

Auffklärungsarbeit müßten neben der Kohle die Papierholz-, die Zelluloseindustrie, der Grubenholzhandel, die chemische Holzverfeuerungindustrie (diese betreibt sie seit Jahren) auch die Wärmewirtschaftsverbände durchführen. Wie wir hören, hat der Bayerische Wärmewirtschaftsverband die Sache unterdessen aufgegriffen.

Die Behörden hätten allen Grund, ebenfalls daran mitzuwirken, daß die geschilderten Uebelstände beseitigt werden. Statt dessen ist aber, wie wir schon ausgeführt haben, der Holzverbrauch selbst bei öffentlichen Einrichtungen noch ziemlich erheblich. Man hat wohl darauf hingewiesen, daß mit dem Zerklünnen des Holzes Arbeitslose oder Halbbeschäftigte Arbeit erhielten. Der Gedanke, auf diese Weise eine Ausbittungsbeschäftigung zu schaffen, ist aber volkswirtschaftlich insofern vollständig verfehrt, als auf der anderen Seite auch der Bergbau, bei dem die Zahl der Arbeitslosen immer noch verhältnismäßig groß ist, Rot leidet. Auch für diese Arbeiter kommt Arbeitslosenunterstützung in Betracht, die aus öffentlichen Mitteln gedeckt werden muß. C. D.

Mannheimer Hafenverke in September

In der Zeit vom 24. bis 30. Sept. sind angekommen talwärts: 1 beladener Dampfer mit 5 Tonnen, 1 leere Schleppfähre und 22 beladene mit 345 Tonnen, bergwärts: 15 beladene Dampfer mit 2208 Tonnen, und 98 beladene Schleppfähren mit 99101 Tonnen. Abgefahren sind: talwärts: 2 leere Dampfer und 17 beladene mit 1742 Tonnen, 64 leere Schleppfähren und 28 beladene mit 8881 Tonnen, bergwärts: 2 beladene Dampfer mit 186 Tonnen, 26 leere Schleppfähren und 18 beladene mit 3220 Tonnen. — Auf dem Neckar sind talwärts angekommen: 1 leerer Schleppfähre und 19 beladene mit 4467 Tonnen, bergwärts abgefahren sind: 1 leerer Schleppfähre und 12 beladene mit 1806 Tonnen.

In der Zeit vom 1. bis 30. Sept. 1927 weilt der Schiffverkehr folgende Ziffern auf: angekommen talwärts: 1 leerer Dampfer und 6 beladene mit 40 Tonnen, 15 leere Schleppfähren und 118 beladene mit 27 408 Tonnen, bergwärts: 70 beladene Dampfer mit 9081 Tonnen, 8 leere Schleppfähren und 208 beladene mit 265 017 Tonnen. — Abgefahren talwärts: 4 leere Dampfer und 86 beladene mit 6599 Tonnen, 290 leere Schleppfähren und 107 beladene mit 88 792 Tonnen, bergwärts: 8 beladene Dampfer mit 713 Tonnen, 111 leere Schleppfähren und 45 beladene mit 14 050 Tonnen. Auf dem Neckar sind talwärts angekommen: 2 beladene Dampfer mit 88 Tonnen, 8 leere Schleppfähren und 89 beladene mit 11 825 T., bergwärts abgefahren sind: 2 beladene Dampfer mit 98 Tonnen, 8 leere Schleppfähren und 39 beladene mit 6768 Tonnen.

Der Gesamtverkehr stellt sich wie folgt: Dampfer: 5 leere und 179 beladene mit 16 973 Tonnen. — Schleppfähren: 302 leere und 658 beladene mit 845 292 Tonnen. — Auf dem Neckar: 4 beladene Dampfer mit 191 Tonnen, — 7 leere Schleppfähren und 121 beladene mit 18 278 Tonnen.

*** Schleppkonvention Mannheim-Ruhr.** Am 3. ds. Mts. ist in Mannheim eine Schleppkonvention für den Talverkehr Mannheim-Ruhr gegründet worden. Daran sind beteiligt, die Kohlenkontorfirmen (Ruhrredererei) einschließlich einer der größten holländischen Reedereien. Die Konvention hat den Tarifschlüssel um 50 v. H. erhöht. Die Reedereien verpflichteten sich, ihre Dampfer und Schiffe in Mannheim bei der Schleppzentrale anzumelden. Ebenso ist in Duisburg eine Konvention gegründet worden für die Bergfahrt unter denselben Bedingungen.

Devisenmarkt

Devisen gegen Reichsmark waren weiter angeboten, der Dollar ging bis 4.1925 zurück, zog aber zum Schluß wieder auf 4.1940 an. Spanien nach den beruhigenden politischen Meldungen wieder fester, gegen London 27.95 nach 28.05. Mailand international sehr fest, gegen London 88.30 nach 88.15. Oslo schwächer, 1848 nach 1846. Holland abermals gestiegen, in Remport 4010.5 nach 4010.

London-Doll.	134.07	134.07	Paris-Schm.	28.27	28.07	Gen.-Stoch.	174	17.28
Doll.-Schm.	34.25	34.25	Gen.-Schm.	228.07	228.07	Gen.-Wabr.	281	17.78
Gen.-Stoch.	139.17	139.17	Gen.-Wabr.	2.493	2.493	Mailand-Doll.	139.11	14.05
Gen.-Wabr.	1.137	1.136	Gen.-Doll.	12.13	12.13	Gen.-Paris	155.11	14.51
Gen.-Doll.	25.24	25.24	Gen.-Paris	12.47	12.48	Gen.-Wabr.	1.13	11.5
Gen.-Paris	20.25	20.25	Gen.-Wabr.	18.17	18.17	Gen.-Stoch.	41.67	4.18

In A.-St. lassen sich folgende Kurse feststellen

Gen.-Stoch.	20.41	20.41	Gen.-Wabr.	12.45	12.45	Wabr.	72.21	12.08
Gen.-Wabr.	18.40	18.40	Gen.-Doll.	110.50	110.4	Gen.-Paris	1.70	1.70
Gen.-Doll.	20.26	20.26	Gen.-Paris	112.85	112.8	Gen.-Wabr.	1.52	1.5
Gen.-Paris	22.90	22.9	Gen.-Wabr.	112.85	112.87	Gen.-Stoch.	4.180	4.188
Gen.-Stoch.	168.18	168.17	Gen.-Wabr.	58.42	58.41			

Berliner Metallbörs vom 5. Oktober

Preise in Reichsmark für 1 kg.

Elektrolyt Kupfer	120.75	120.75	Aluminium in	4	5
Raffinierter Kupfer	—	—	Barren	2,14	2,14
Zinn	—	—	Zinn essig	—	—
Wagnit (B.-G.)	—	—	Nickel	—	—
(fr. Berl.)	—	—	Wagnit	3,40-3,50	3,40-3,50
Wagnit	48.—	48.—	Wagnit	0,65-0,90	0,65-0,90
Aluminium	2,10	2,10	Wagnit für 1 kg.	76,50-77,50	76,75-77,75

Genau 5. Oktober. Metallmarkt (In Sch. l. h. eng. l. s. 100 Rg.)

Kupfer	54.—	54.15	Wagnit	61.75	61.75	Wagnit	20.90	20.85
Zinn	54.25	54.25	Wagnit	—	—	Wagnit	26.10	26.25
Wagnit	62.25	62.25	Zinn	288.50	287.50	Wagnit	22.	22.

Frachtmarkt in Duisburg-Ruhrort vom 5. Okt.

Das Geschäft an der heutigen Börse war im großen und ganzen unverändert. Ebenso blieben die feststehenden Frachten bestehen.

Sportliche Rundschau

Internationaler Flugtag in Mannheim

Der deutsch-französisch-englische Luftkampf, der am 6. Oktober auf dem Mannheimer Flughafen ausgetragen werden wird, darf als das größte Ereignis dieses Jahres auf diesem Gebiete betrachtet werden. Wir haben schon mitgeteilt, daß der französische Flieger Detroyat, der in Paris „König der Luftakrobatik“ genannt wird, seine Kräfte mit ersten deutschen Vertretern seiner Kunst und dem Engländer Herne zu messen sich bereit gefunden hat. Es darf so gut wie sicher gelten, daß neben Budler, der eigen Dierich-Doppeldeder fliegen wird, auch Udet, der alte Kriegsflyer, an dem neuzeitlichen Kampf teilzunehmen wird. Was Udet für den deutschen Kunstflug bedeutet, was er in die Wagschale zu werfen hat, braucht nicht besonders erwähnt zu werden. Bisher hat ihn, der im Frühsommer von der Flugpiste aus im Segelflugzeug ins Tal hinuntergefallen ist, noch keiner in seiner Kunst überboten und er gilt auch für die Franzosen als ein sehr gefährlichster Gegner. In den letzten Tagen ist es gelungen, noch eine ganz besondere Attraktion für das Mannheimer Flugmeeting zu gewinnen, nämlich den Darmstädter Rührig. Er wird während des Fluges in großer Höhe aus dem Flugzeug klettern und an

einem 8 Meter langen Trapez neue Luftstationen vorführen. Anderwärts hat man diese unerhörte Waghalsigkeit mit Rücksicht auf ihre Gefährlichkeit untersagt. Für den Mannheimer Flugtag ist dieser durchaus neuartige Flugtrieb ausnahmsweise erlaubt worden.

Werbepost

Rennen zu Düsseldorf

1. Alemannen-Rennen: 3000 M. 1400 Meter: 1. G. G. Bayle's Dianthus (Friedrich), 2. Prothens, 3. Loisch. F.: Rabatta, Kriemhild, Deddemona, Antigonos, Sievogel, Mauerbrecher, Grimallische, La Glouette. Tot: 22, Pl.: 19, 22, 28:10.
2. Sigambren-Jagdrennen: 3000 M. 3200 Meter: 1. G. Berle's Danir (Stolpe), 2. Sankt Gotthardt, 3. Die Juwelen. F.: Trumfeldt, Ringold, Lannenberga, Balta, Gaa, Marini, Viebesgebante, Saegenie, Erlimi, Orlanda. Tot: 44, Pl.: 18, 17, 26:10.
3. Langobarden-Ausgleich: 4000 M. 1600 Meter: 1. P. Wülben's Dictator (H. Schmidt), 2. Helmzier, 3. Jugo. F.: Scotch, Wilsch, Tridericus, Hjelberg. Tot: 30, Pl.: 22, 27:10.
4. Cherusker-Preis: 4000 M. 1000 Meter: 1. W. Böhm's Meisterpolter (Grasch), 2. Negro, 3. Raphael. F.: Adler v. Bayern, Sturmritze, Rufana, Quedlinor. Tot: 23, Pl.: 11, 14, 12:10.
5. Germanen-Preis: 3000 u. 7000 M. 1400 Met. 1. P. Wülben's Turnierdame (H. Schmidt), 2. Pillar, 3. Waldmeister. F.: Bonibura, Jfiam, Orgel. Tot: 64, Pl.: 25, 42:10.
6. Teutonen-Jagdrennen: 4000 M. 2000 Meter: 1. Gsch. Lechhof's Vajamare (Hermann), 2. Versanrin, 3. Woge. F.: Stadner, Rogart, Bayard, Marchle, Sonnenschein, 3. Barcarolel. Tot: 27, Pl.: 43, 20:10.

7. Cimbrer-Preis: 3000 M. 2000 Meter: 1. J. Broderhoff's Jobbe (H. Altmann), 2. Gerwin, 3. Morle. F.: Traumbesitzer, Schneckenlocher. Tot: 81, Pl.: 32, 24:10.

8. Marfomannen-Ausgleich: 3000 M. 2800 Meter: 1. B. Landers's Titus (Präger), 2. Stroffe, 3. D' Strabura. F.: Jugendliebe, Jritz Straßine, Sam Weller, Hgelsen, Cupprat, Ferina, El Moler, Gräfin Maria, Schilddürger. Tot: 84, Pl.: 23, 22, 15:10.

Europa-Championat der Jockeys Gordon Richards an der Spitze

In den drei größten rensporttreibenden Ländern Europas ist der Kampf der Flachrenner um das Championat so gut wie entschieden. Wenn nicht unvorhergesehen Fälle eintreten, kann der Engländer Gordon Richards den Ruhm in Anspruch nehmen, der erfolgreichste europäische Jockey des Jahres 1927 zu sein. G. Richards steht in der Liste der erfolgreichsten englischen Reiter mit 125 Siegen verzeichnet, erst in weitem Abstand folgen C. Elliott und T. Beston mit je 68 Erfolgen. Otto Schmidt ist auf dem besten Wege, an seine vorjährige Erfolgsreihe von 124 gewonnenen Rennen anzuknüpfen. Bislang konnte er 118 Siege, während sein großer Rivale C. Hayes genau 100 mal als Sieger zur Wage zurückkehren konnte. Im Jahre 1924 brachte es D. Schmidt fertig, mit 143 Siegesritten einen europäischen Gewinnrekord aufzustellen, dazu wird es diesmal freilich nicht reichen. In Frankreich sollte D. Semblat die Meisterschaft gegen H. Edling sicher haben, obwohl er es „erst“ auf 76 Siegesritte brachte.

KINOMONAT OKTOBER!

Wir haben uns entschlossen, unserm verehrten Publikum nur die Spitzenfilme der Weltproduktion zu zeigen.

BESUCHEN SIE UNS



Im **UFA-Theater**
P 6, 23/24
ab Freitag, den 7. Oktober 1927
der neueste große Ufa-Schlager

Der letzte Walzer

nach der bekannten Operette von
Oskar Strauß mit

Willy Fritsch
Liane Haid
Suzy Vernon

in den Hauptrollen.

Romanze des Films

Novelle von Paul Rosenfayn

„Run?“ fragte die junge Dame.
Der Doktor zuckte die Achseln. „Ich weiß wirklich nicht.“
„Ein Herr und eine Dame wünschen sich zwei Stunden lang zu amüsieren. Sollte es in dieser Stadt keinen Platz geben, wo dies möglich ist?“
Der Herr sah ratlos auf die Plätze, die die Anschlagssäule bedeckten. „Sehen Sie selbst: Othello — Der Ring des Nibelungen — Die Journalisten — und hier: ein Pariser Sittenstück. Entweder zu schwer oder zu leicht.“ Die Dame ging suchend um die Säule herum. „Hier sind ein Duzend Lichtspieltheater-Anzeigen.“ Der Herr (ein ganz klein wenig ungeduldig): „Aber... ja... wollen wir uns im Ernst darüber unterhalten?“ „Über die Kinotheater?“ fragte die Dame erstaunt. „Und warum nicht?“
„Glaubten Sie wirklich, gnädiges Fräulein, ich würde Ihnen zumuten, mit mir in s Kino zu gehen?“
„Ich weiß, Herr Doktor, daß Sie ein tüchtiger und strebsamer Jurist sind. Ihre Vorgesetzten sind entsetzt von Ihnen. Glauben Sie, daß Ihre Vorgesetzten etwas dagegen hätten, wenn Sie sich mit mir einen Film anschauen?“
„Meine Vorgesetzten...?“ Man konnte nicht recht sagen, ob die Antwort verlegen oder ein bißchen gereizt klang... „Meine Vorgesetzten hätten selbstverständlich nichts einzuwenden. Aber es gibt ein Forum des guten Geschmacks.“
„Ich muß gehen, daß mir Ihre Worte immer rätselhafter werden.“
„Ich weiß zufällig, daß Sie eine kultivierte und verdohnte junge Dame sind.“
„Das ist sehr schmeichelt. Und was weiter?“
„Run — ich glaube, daß das Filmtheater kein Ausnahmestück für Leute unserer Kreise ist.“ Die Dame sah den jungen Herrn ernst von der Seite an und brach dann in ein herzliches Lachen aus.
„Ich muß fast fürchten,“ sagte der Herr, gegen seinen Willen ebenfalls lachend, „daß Sie meine Ansicht für altmodisch oder doch für kleinbäuerlich halten.“ (Fortsetzung folgt)

In den **Regina-Lichtspielen** Mannheim-Neckarau
ab Freitag, den 7. Oktober 1927
der deutsche Spitzenfilm der Ufa
METROPOLIS.

Im **Lichtspielhaus**
Mittelstraße 41
ab Dienstag, den 11. Oktober 1927
Potsdam, das Schicksal einer Residenz
Hierzu
Die verkaufte Frau

Im **Scala-Theater**
Meerfeldstraße 56
ab Montag, den 10. Oktober 1927
Jackie Coogan in
„Alles für die Firma“
ferner
Die keusche Susanne

In den **Rheinau-Lichtspielen**
Mannheim-Rheinau
LILIAN GISH in
LA BOHEME
ferner MAE MURRAY als
Die Tänzerin von Moulin-Rouge

Teppich
Reinigung - Reparaturen
Tadellose fachm. Ausführung - Referenzen erster Kreise
Eduard Schramm
Werkstätte für orientalische Knüpfkunst 10022
Mannheim
Qu 4. 3. Tel. 20478

Die Zeitungsanzeige ist das beste Werbemittel

Ein 82-jähriger Arzt
der bis ins hohe Alter seine Praxis ausübte, Ged. San. Rat Dr. G. in H. schreibt: „Das Rühriger ist in der Tat ein vorzügliches malzreiches Bier, das ich seit 20 Jahren als Handtrank führe und dem die anderen Malzbier, die ich in dieser Zeit verläßt habe, nicht gleichkommen. Zwei Flaschen täglich sind so mein gewöhnlicher Satz, dem ich zum Teil wenigstens meinen für mein Alter leidlichen Kräftezustand zu verdanken glaube.“ Wollen Sie sich frisch und gesund erhalten, so befolgen Sie den Rat dieses erfahrenen Arztes und genießen auch Sie täglich das allberühmte Rühriger Schwarzbier. Es ist herb und vollwürzig im Geschmack, also nicht süß, und ganz eigenartig in seinem Charakter und seinen besonderen Eigenschaften. Das echte Rühriger Schwarzbier ist erhältlich durch Karl Köhler, Biergroßhandlung, Mannheim, Seidenheimerstraße 27, Fernsprecher 28140, Lauer Bergbauer, Rembach, Bierhandlung Wepel, Sulzbacherlandstr., Weinheim, Bierhandlung Richter, Sternberg, Ratbaudstr. u. Marktstraße Roman, Ladenburg u. in allen durch Schilder und Plakate kenntlichen Geschäften. Man verlange ausdrücklich das echte Rühriger Schwarzbier mit dem gleichgeliebten Wappen-Etikett, um vor Nachahmungen geschützt zu sein. Em115

Pelze
Durch direkten Einkauf in Leipzig und Anfertigung in eigener Kürschnerlei, bin ich in der Lage, Pelzmäntel, Jacken und Garnituren in nur bester Qualität billigst zu verkaufen. Neueste Fertigungen, Umarbeitungen und Reparaturen streng reell.

Schüritz
07,1, II. (kein Laden)

Pianos Kauf und in Miete
a. Wasmach m. Kaufberechtigung
bei 818
Heckel
Piano-Lager
0 3, 10.

Schlafzimmer
unter Fortfall teurer Bodenmiete und Kuchentischen
24 Bellenstrasse 24
Carl Graff
Küchen
8 184
Radio
8 u. 4 Röhrengerät (Empfang ohne Hochantenne), preiswert a. verl. Anzahl, 2-8 Uhr. *2085 II 1, 2, 3 Te.

Höchstleistung

ist die Parole der modernen Zeit. Immer höhere Leistungen werden erzielt. Täglich werden auf allen Gebieten neue Fortschritte gemacht. Besonders das Automobil wird immer vollkommener. Der Reifen als wichtiger Faktor im Kraftfahrwesen muß ebenfalls modern sein!

Der neue Excelsior Ballon-Reifen ist das vorbildliche Produkt der modernen Reifentechnik. Der neue Excelsior fand den Beifall der Verbraucher, denn seine Leistungen sind Höchstleistungen.

Excelsior

Der Typ des modernen Reifens!

Neu-Eröffnung unseres Schuhgeschäfts Breitestraße 91,6 Samstag, 8. Oktober 1927, vormittags 9 Uhr

Gemäß unseren Grundsätzen: **„Großer Umsatz — kleiner Nutzen“** und **„Wenig sagen — viel leisten“**
bringen wir, um uns rasch einen großen Kundenkreis zuzuführen, eine große Anzahl ganz **außergewöhnlich billiger Eröffnungs-Angebote !!**

Schuhhaus „Hier bleibt man stehen“

Todes-Anzeige.
Bekanntem u. Freunden die schmerzliche Mitteilung, daß unsere liebe Tochter und Schwester **Anna Becker** am 2. Oktober einen unerwarteten Tod gefunden hat.
In tiefer Trauer:
Familie Becker.
Mannheim-Rheinau, Lampersheim, Bremen, Nürnberg.
Die Beerdigung findet am 6. Okt. nachmittags 6 Uhr, vom Trauerhause Kolatsstr. 64, aus statt.

Albert Ehret
Masch.-Techniker
Käthe Ehret geb. Renner
Dermat. u. Gyn.
Vermählte
Müllerstr. 10
Oktober 1927

Amtliche Bekanntmachungen
Bekanntmachung.
Vollzug der Gasenpolizeiordnung für den Gasen von Mannheim-Rheinau.
Aufgrund von § 51 der Gasenpolizeiordnung für den Gasen von Mannheim-Rheinau vom 23. November 1905 (Gesetz- und Verordnungsblatt Seite 512) wird mit sofortiger Wirkung bestimmt:
Für den Vollzug der Paragraphen 30-31 der Verordnung finden die von der früheren Reichsregierung unter dem 12. September 1905 zum Abschnitt VI der Gasenpolizeiordnung für Mannheim erlassenen Vollzugsvorschriften mit den inzwischen ergangenen Änderungen entsprechende Anwendung.
Mannheim, den 27. September 1927.
Der Minister der Finanzen
In Vertretung des Samml.

Amtl. Veröffentlichungen der Stadt Mannheim
Am Freitag, den 7. Oktober 1927, vormittags 10 Uhr, findet im alten Rathaus Zimmer 2 die Versteigerung von 5 Plätzen zur Aufstellung von Restaurantstühlen statt. Begehrten sind gegen letztes Jahr der Platz hinter der Poststraße bei der Tatterfallmühle und jener an der Ecke Dalberg- und Jungbühlstraße.
Mannheim, den 4. Oktober 1927.
Der Oberbürgermeister.

Arbeitsvergebung.
Schreinerarbeiten zum Neubau Volkshochschule. Nähere Auskunft wird erteilt im Baubüro Schulhausneubau, wo Ausführungsbedingungen, soweit vorrätig, gegen Erstattung der Selbstkosten erhältlich. Einreichungstermin für die Angebote: Donnerstag, 12. Oktober, vorm. 9 Uhr, Rathaus N 1, Zimmer 124. Hochbauamt. 21

Morgen früh auf der Freibank: Rührlisch, Anfang Nr. 1 28
Öffentliche Versteigerung.
Freitag, 7. Oktober, nachm. 2 1/2 Uhr veräußern wir im Lagerhaus der Firma Ernst Schmidt, L. 2, 5: 10 019
1. herrschend aus Konkursmassen: Schreib- u. Maschinenreichtisch, Schreibtisch, sehr neue Sattler-Rahmmaschine, Lesemaschine, Handwerkzeuge f. Sattler, 8 Oberböden, 181 Stuhlmetzgeren;
2. eingelagertes Gut, wie: Volksgarnitur, Silberschrank, Büfett, Musikstisch, Kommode, Waschtisch, Radstühle, Kleider- u. Bettstühle, Kleidermöbel und Geschirre, ferner 1 Motorrad mit 200 ccm, Sportmaschine mit Licht, Horn u. allen Schichten, ca. 1/2 Jahr alt.
Versteigerung- und Vermittlungsbüro m. B. G. — Raum 27 557 und 29 245.
NB. Übernahme von Versteigerungen und Verkäufen aller Art.

Velten - Samen
Jetzt **M 2. 18**
(Jungbuschstraße, am Markt)
und
Schwetzingenstr. 15

Möbel
Vertrauenssache
ist Möbelkauf, daher kaufen Sie wirklich billig u. gut nur beim Fachmann.
Küchen, Schlafzimmer, Speisezimmer, Einzelmöbel — konkurrenzlos, da fast keine Spesen — Der weiteste Weg lohnt!
M 7. 24 M 7. 24
Möbelhandlg. - Heusler - Schreiner

Bekanntmachung.
Von heute ab beträgt bei der Reichsbank der Diskont 7 Prozent, der Lombardzinsfuß für Darlehen gegen Verpfändung von Wertpapieren und Waren 8 Prozent.
Berlin, den 4. Oktober 1927. 10002
Reichsbank-Direktorium.
Dr. Hjalmar Schacht Dreyse

Morgen letzter Tag. SENSATIONS-VERKAUF
von erstkl. Herren-, Speise-, Schlafzimmer, Polstermöbeln, Einzelmöbeln, Stoffresten, Deutschen und Perser Teppichen sowie Antiquitäten, Gemälden, Silber-, Schmuck- und Kunst-Gegenstände + Ferner
ein Blüthner-Klavier
von Dienstag, den 4. Oktober bis Freitag, den 7. Oktober 1927 von 10 Uhr durchgehend bis 7 Uhr in sämtlichen Räumen des **CASINO, R 1, 1, MARKTPLATZ**
Auskünfte erteilt und Aufträge nimmt entgegen:
Alte u. Neue Kunst Dr. Fritz Nagel
G. m. b. H.
Geschäftsräume: N 3, 3 Casino: R 1, 1
Tel. 31944 Tel. 32220

Offene Stellen
Für den Verkauf eines erstklassigen bekannten Staubsauger-Apparates suchen wir noch **Vertreter**
Bei hohen Verdüngen, fleißigen u. treuen Herren bietet sich glänzende Verdienstmöglichkeit mit der Aussicht auf spätere Anstellung. Angeb. beförd. unt. R M 557 Rudolf Wasse, Mannheim. 10020

Jüngere, flotte Stenotypistinnen
von größerer Firma zum sofortigen Eintritt gesucht. Angebote mit Gehaltsansprüchen, Lichtbild, Zeugnisabschriften u. unter T M 168 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 10020

Aushilfs-Verkäuferinnen
Für Mitte November bis Weihnachten aus der 10086
Manufakturwaren-Aussteuer-Wäsche-Wollwaren-Brand
Für nachmittags gesucht.
Guter Lebensverdienst f. verb. Frauen!
Ausführl. schriftl. Angebote unter T Qu 172 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Gesucht *2180
für kleinen Haushalt (2 Personen) ein **Mädchen oder unabhängige Frau**
in allen Zweigen des Haushalts erfahren mit guten Bedingungen, auf 1. Nov. 1927 vorzustellen nur Sonntags 4-6 Uhr.
Emil Heckelstraße 6, IV. Stock links.

Zum sofortig. Antritt sucht
bekannte Markenartikel - Firma (Nahrungsmittel) für Mannheim und Nachbargebiete 9996
serlösen, branchekundigen Reisenden
(nicht über 30 Jahre alt) gegen festes Gehalt und Spesen (keine Provision), mit langjähriger Praxis u. erstklassigen Referenzen. Angebote mit lückenl. Zeugnisabschr., Lichtbild u. Gehaltsansprüchen unter S. P. 147 an d. Geschäftsstelle.

Gesucht zu sofortigem Eintritt Bürofräulein
für Korrespondenz. Praktische Kenntnisse in Stenographie und Maschinenschreiben Vorbedingung; französische Sprachkenntnisse erwünscht. — Angebote mit Photo unter T. P. 171 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 10092

Ein saub. Mädchen
v. 17-20 J. tagsüber gesucht. *2209
O 6, 4, 1 Treppe. *2209

Ordentl. Jüngeres Mädchen
tagsüber gesucht. *2195
R 8, 2, 1. Rheinmühlstr. 17.

Tagesmädchen
gesucht. *2192
Bach, Belpflanz. 4.

Bremer Flaggen-Kaffee-Vertrieb, Bremen
sucht für seinen Bremer Flaggen-Kaffee, 1/2-Pfd.-Packung Em47
General-Vertreter
für den Bezirk Mannheim. Kleines Lager muß unterhalten werden.
Oskar Hävecker
s. Zt. Frankfurt a. M., Langstraße 40, II.

Wingel (excluse) Werbebeamte
per sofort gesucht. Hoher Verdienst. Keine Verleumdung. Ausführliche Angebote u. M M D 1565 an Ala-Daalenstein & Bogler, Mannheim. 8 a 170

Gesucht wird für städt. Betrieb: Heizungsmonteur
in Dauerstellung, der nachweislich an höhere Anlagen selbständ. ausgeführt und perfekter Autogenschweißer ist.

Kanalmaurer
im Alter von 25 bis 35 Jahren.
Bewerbungen mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften an
Arbeitsamt Mannheim, N 6, 3.

Für meinen Haushalt wird lauberes **zuverlässiges Mädchen**
gesucht, das gut bürgerlich kochen kann, zum sofortigen Eintritt.
Rundlöcher Gertmann, P 6, 22. *2170

Süddeutsche Schokoladenfabrik
sucht tüchtigen, mit der Branche vollständig vertrauten, gut eingeführten **Platzvertreter**
für Mannheim und Ludwigshafen.
Angebote befördert unter S. M. 538 Rudolf Mosse, Mannheim. Em47

Grosshandelsfirma
sucht zum sofortigen Eintritt jungen, unabhängigen Mann als **Ausläufer**
Angebote erheben unter T O 170 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 10 080

Stenotypistin
jüngere Kraft, zum baldigen Eintritt von hiesigem Fabrikunternehmen **gesucht.**
Nur Damen mit guter Schulbildung und besten Empfehlungen wollen sich melden unter T L 167 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 10016

Jüngere Kontoristin
1. Stenogr. u. Masch.-Schreiben bewand., u. sof. Eintritt gesucht. Angebote u. Gehaltsanspr. unter S Z 157 an die Geschäftsstelle. *2160

Tüchtiges Alleinmädchen
sünderlieb, in kleinem Haushalt für sof. gesucht. Vorzuzieh. zw. 5-7 Uhr mit Pausen u. Empfehl. Adresse in der Geschäftsstelle. *2194

Gesucht
Für die **Nachkalkulation** einer hiesigen Maschinen-Fabrik **jüngere Kraft**
zum baldigen Eintritt gesucht.
Diplom-Kaufmann, die besonders dieses Gebiet studiert haben, bevorzugt.
Ausführliche Bewerbungen erheben u. T K 168 an die Geschäftsstelle dieses Bl.

Vertreter
zum Besuch von Kolonialwaren-Geschäften, Kaffeehäusern, Metzgereien usw. gegen Provision sofort gesucht. Bei guten Leistungen Honorar. *2190
Angeb. unt. U R 6 an die Geschäftsstelle.

Suche für sofort Koch-Lehrling
Bahnhofrestauration Ludwigshafen a. Rh. **Ernst Thomas.** 8871

Laufjunge
nicht über 17 J., zur Erlernung kleinerer Kommissionen gesucht. In Erfahrung in der Geschäftsstelle. 8859

Stenotypistin
(Kaufmännin) für sofort gesucht. *2165
Angeb. u. U G 98 an die Geschäftsstelle.



Einfarbige Mantel-Velour 4.50 reine Wolle, 130 cm breit aus Lagerkäufen unter Preis ... jetzt Mtr. 6.90, 5.90,

C1,16 3 Ausnahmetage in Süßigkeiten! C1,16

Nur noch heute Donnerstag, Freitag und Samstag ver- abfolgen wir halbpfundweise untenstehende Artikel zu folgenden spottbilligen Ausnahmepreisen:

Table with 2 columns of confectionery items and prices. Items include Creme-Prallinen, Milch-Karamell, Pral.-Mischung, Likör-Bohnen, gebr. Mandel, Frucht-Waffeln, Bonbons, Kokosfloeken, Kokosfl. u. Schok., Crem-Schokol., Speise-Schok., Vollmilch-Schok.

C1,16 Hamburger Kaffee-Lager C1,16 Thams & Garis Telephone 31681 Beachten Sie unsere Schaufenster!



Wir sind soweit

nachdem in der letzten Woche Tag und Nacht gearbeitet wurde, daß wir unser Geschäftshaus übermorgen

Samstag, den 8. Oktober

eröffnen.

Die Stunde der Eröffnung wird in einem großen Inserat nochmals bekannt gegeben.

Gebr. Stern

Q 1, 8 Mannheim Markt-Ecke

Das große Spezialhaus für Herren- und Knabenkleidung. Feine Maßschneiderei.

Die letzten Neuheiten in Mantel- u. Kleiderstoffen für den Herbst und Winter, ferner Gesellschaftsstoffe in Seide und Samt sind in größter Auswahl eingetroffen. Violina & Kübler, Modehaus Breitestraße 31, 1 beim Schloß Streng reelle Bedienung 10008

Eine neue Höchstleistung der deutschen Zigarren-Industrie

„Ahoma Edel-Sandblatt Corona“

Diese Spezialmarken

wurden erstmals zu den großen Rennen in Baden-Baden in meiner dortigen Filiale zum Verkauf ge- bracht. Das sehr vorwähnte internationale Raucher- publikum spendete denselben uneingeschränktes Lob und Anerkennung Aus allen Teilen Deutschlands lauten Nachbestellungen ein.



Nr. 201-20 J., Nr. 202-25 J., Nr. 203-30 J., Nr. 204-40 J., Nr. 205-50 J. in Cedern-Kistchen zu 50 Stück

Eine Besichtigung meiner Schaufenster-Ausstellungen ist für jeden Raucher lohnend.

Eine Mischung

edelster Sumatra-, Fata-Brazil- und Havana-Tabake geben diesen Zigarren einen ausgeglichenen milden und vor allen Dingen weichen, abgerundeten Geschmack bei einem vorzüglichen, blütenweißen Brand

Ahoma-Edelsandblatt-Corona's

sind ganz hervorragend feine Qualitäts-Zigarren, deren köstliches Aroma auch den vorwähnten Raucher zufriedenstellt.

Mannheim: H 1, 1-2 (Breitestr.) 6, 6 (Heidelbergerstr.) Karlsruhe: Amalienstr. 19

Albert Hoffmann

Ludwigshafen: Ludwigstr. 31 Ludwigspl. 7 Baden-Baden: Kaiserallee 4

Portofreie Zusendung innerhalb Deutschlands von 20 Mk. an. — Postscheck-Konto Ludwigshafen a. Rh. 3145

Pr. Süddeutsche Staatslotterie bei einer Gesamtgewinnhöhe von über 58 Millionen ev. auf 1 Doppelt 9 des amtlichen Planes! 2 Millionen ev. auf 1/2 9! 1 Million ev. auf 1/4 9! 1/2 Million ev. auf 1/8 9! Preis für 3, 4, 5, 6 Doppelt pro Klasse 3-6-12-24-48-RM. 5 Klassen 15-30-60-120-240-RM. Porto u. Listen zus. 170M. bei Gewahrsamschein 110M. Ziehung 1. Klasse 1/15. Oktober 11 Staatl. Lotterie-Einnehmer Stummer Mannheim O. F. 11. Postscheckk. Karlsruhe 17043.

Aufschnitt

delikat und preiswert, sowie frischer, selbsthergestellter Ital.Fleischsalat, 8000 Metzger Heiß S 1, 1 P 1, 14

Winterkartoffel:

Prima erhalt. Wälder, gelbfleisch. Industrie- kartoffeln, liefert jed. Quant. pro Htr. 5 A frei Keller. 84008 Joh. Gilminger, Landwirt, Weisenheim a. Sand, Teleph. 152, Amt Freinsheim.

Tüchtige Schneiderin

empfehle ich in und außer dem Hause. Eichendorffstr. 9, 1. St., 1 84534

Fässer

Neue Wein- u. Maß- fässer, 50, 65, 75, 110, 150, 170, 200, 250, 300 Liter, ferner Cweise, 300-400 Liter, sowie Speckfässer etc. abzu- geben. 84618 Bah-Fabrik Andreas Rietz, Rihingen. Verkauf Mannheim: Dammstr. 16.

Schneiderin empfiehlt sich im An- fertigen u. Wenden u. Rindergarderobe, in u. auß. d. D. an d. 611. Tagespr. Angeb. u. M O 48 an d. Weidst. 84571

Die Zeitungs-Anzeige ist das billigste und beste Werbemittel

Ruge Frauen kaufen keine Butter für 2 Mark oder mehr und zahlen für ein Pfund Margarine nicht über 1 Mark, weil sie nicht mehr anzulegen brauchen, um das Allerbeste zu erhalten, was es gibt nämlich die bewährte Feinstmargarine:

